Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 173. **Mittwoch den 28. Juli 1897.** **XV. Jahrg.**

Für die Monate **August** und **September** kostet die **„Thorner Presse"** mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1,00 Mk.**, frei ins Haus **1,34 Mk.** Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse",
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Amerikanische Anmaßung.

Die deutsche Regierung sucht mit dem neu erlassenen Auswanderungsgesetz bekanntlich auch einer nationalen Auswanderungspolitik die Bahnen zu erschließen. Sie bezweckt nicht die Gründung neuer Reichskolonien. Wohl aber legt sie mit vollem Gewicht Werth darauf, daß die deutschen Auswanderer nicht ziellos in die Welt steuern und später oder früher den Zusammenhang mit dem Vaterlande verlieren. Sie wünscht, daß sie planvoll solchen Gegenden zugeführt werden, in denen sie geschlossene Gemeinden zu bilden und so vielseitige Beziehungen ideeller und wirthschaftlicher Natur mit den deutschen Reichsangehörigen aufrecht zu erhalten vermögen.

Man erörterte in vaterländischen Kreisen mehrfach die Nützlichkeit von Verhandlungen mit der brasilianischen Regierung behufs Ueberlassung von geeigneten Landstrichen an deutsche Auswanderergesellschaften für Besiedelungszwecke. Es wurde in den letzten Tagen auch erwähnt, daß der neu ernannte chilenische Gesandte den Auftrag erhalten habe, deutsche Auswanderer nach chilenischen Distrikten überzuleiten.

In allen diesen Fällen handelt es sich der Sache nach doch nur um private Auswanderungsprojekte, denen die deutschen Behörden wohl eine gewisse diplomatische Förderung, aber keine unmittelbare materielle Unterstützung zu theil werden lassen können. Kaum aber sind Gerüchte darüber nach Amerika gedrungen, so regt sich auch die neuerdings sehr vordringlich hervortretende Neigung der Nordamerikaner, den europäischen Staaten, und besonders Deutschland, Schwierigkeiten zu bereiten.

Die New-Yorker „Tribüne" warnt Deutschland sehr eindringlich vor dem Gedanken der Begründung brasilianischer Kolonien. Präsident Mac Kinley würde in diesem Falle sofort die Botschaft seines Vorgängers Cleveland bezüglich Venezuelas wiederholen und die amerikanische öffentliche Meinung ohne Zweifel hinter sich haben, da es sich um eine Frage gegen Deutschland handle.

Man mag über diese Aeußerung des amerikanischen Blattes urtheilen, wie man will; jedenfalls ist der Hinweis am Platze: Würden die Nordamerikaner sich eine solche Sprache erlauben, wenn Deutschland über eine machtvolle Flotte geböte?

Ganz gewiß nicht; denn die Nordamerikaner sind praktische Leute. Aber die Ohnmacht Deutschlands und die Zwietracht der europäischen Großstaaten fordert den amerikanischen Hochmuth geradezu heraus. Gegen Deutschland richtet er sich mit gesuchter Schärfe; eine Herausforderung folgt der anderen. Und Deutschland muß sie sich geduldig gefallen lassen, weil dem Vaterlande die Mittel zur wirksamen Wahrnehmung seiner Interessen fehlen.

Politische Tagesschau.

Das „Mémorial Diplomatique" hat die Geschmacklosigkeit, in einem Nachruf, den es dem Mitbegründer der internationalen Friedensliga, Gögg, widmet, bei der Erinnerung an dessen Betheiligung an den Ereignissen von 1848/49 zu bemerken: „Prinz Wilhelm von Preußen, später Kaiser Wilhelm I., überzog mit seinen Truppen das Land (Baden) und bewies sich hier ebenso anmuthig, wie 1870/71 in Frankreich." — Das humane Auftreten der Deutschen in Frankreich, welches himmelweit verschieden war von dem Auftreten der Franzosen in Deutschland zu Anfang dieses Jahrhunderts, ist vorbildlich geworden für spätere Kriege. Die Japaner, und zuletzt die Türken, haben es sich ausgesprochenermaßen zum Beispiel genommen. Rücksichtnahme, wie sie gerade Kaiser Wilhelm in Feindesland geübt, war bis dahin unerhört. Daß diese Rücksichtnahme nicht soweit gehen konnte, uns von den Franzosen, weil sich dieselben nun einmal einbildeten, die „grande nation" zu sein, auch noch schlagen zu lassen, wird auch das einfältigste Gemüth begreifen.

Die Ablehnung der Vereinsgesetznovelle wird von allen grundsätzlich opponirenden Parteien mit Jubelhymnen gefeiert, ein etwas voreiliges Beginnen in Anschauung der so überaus knappen Mehrheit, welche die Vorlage zu Falle brachte, und angesichts der in der großen Programmrede des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Finanzminister Dr. von Miquel hervortretenden Bestreben, das Zusammenwirken der staatserhaltenden Parteien für eine spätere gemeinsame Aktion gegen den Umsturz zu sichern. Die nationalliberale Partei, deren Abstimmung diesmal das Schicksal der Vereinsgesetznovelle entschieden hat, scheint denn auch dem Frieden nicht ganz zu trauen, und sorgt deshalb sehr nachdrucksvoll für die Aufrechterhaltung der inneren Fraktionsdisziplin. Da der Ausschluß des Abgeordneten Schoof, wegen seines Eintretens für die Vereinsgesetznovelle, und das einstimmige Dankesvotum für den Abgeordneten Wallbrecht, der trotz des ihm zugestoßenen Schlüsselbeinbruchs zur Abstimmung (gegen die Vorlage) nach Berlin gekommen war, führen in ihrer strikten Gegensätzlichkeit eine gar beredte und von niemandem mißzuverstehende Sprache.

Das neueste Heft der in London erscheinenden „Quartally Review" bringt von einer anscheinend hochgestellten, gut unterrichteten Persönlichkeit einen sensationellen Artikel über die endgiltige Lösung der orientalischen Frage, worin der Vorschlag gemacht wird, die Türkei nach dem Vorbilde Polens zu theilen. England, so meint der Verfasser, solle sich trotz aller traditionellen Vorurtheile mit Rußland verständigen. Egypten und Syrien müsse England, Kleinasien und Armenien Rußland, Macedonien und Albanien Oesterreich zufallen. Eine Verständigung Englands mit Rußland sei auch wegen der sichtlichen Tendenz Deutschlands, sich mit Frankreich gegen England zu alliiren, dringend nothwendig. Der Artikel schließt mit der Anregung einer persönlichen Intervention der Königin Viktoria, unter welcher die Intervention unbedingt Erfolg haben müßte.

König Menelik von Abessynien übertrug einer französischen Gesellschaft auf 99 Jahre das alleinige Recht zum Eisenbahnbau in seinem Reiche.

Der Volksraad in Prätoria beschloß, in diesem Jahre nicht die übliche geheime Tagung zur Bewilligung der geheimen Staatsausgaben abzuhalten.

Der Newyorker „Herald" veröffentlicht die Antwort Japans auf die Note des Staatssekretärs Sherman, welche dieser in Beantwortung des Protestes der japanischen Regierung gegen die Annexion Hawaiis an Japan gerichtet hatte. Die Antwort ist in höflichem, aber festem Tone gehalten und erklärt: Japan werde fortfahren, diplomatischen Krieg zu führen und möglicherweise noch weiter gehen, um die Annexion Hawaiis zu verhindern. Es sei Japan unmöglich, an die wahrscheinlichen Folgen des Erlöschens der Selbstständigkeit Hawaiis ganz theilnahmslos zu denken und dieselbe ruhig hinzunehmen.

Der Madrider „Imparcial" veröffentlicht einen Bericht aus Manila, dem zufolge der Aufstand in der Provinz Cavite fortdauert. Eine spanische Truppenabtheilung sei in den Bergen von San Mateo überfallen worden und habe 200 Mann verloren. Die Aufständischen nähmen ihre Zuflucht zum Guerillakriege.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1897.

— Der Kaiser trifft am 31. August in Wilhelmshafen ein und wird dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Ersatz Friedrich der Große" beiwohnen.

— Die Kaiserin begab sich heute von Tegernsee nach München, um dem Prinzregenten einen Besuch abzustatten.

— Wie bereits gemeldet, treffen zu den Kaisermanövern Anfangs September das italienische Königspaar, der König von Württemberg, der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich von Preußen und ein russischer Großfürst in Homburg v. d. Höhe ein. Nach neueren Meldungen nehmen außerdem an diesen Manövern noch theil der Prinzregent von Bayern nebst mehreren bayerischen Prinzen, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Fürst von Hohenzollern und zahlreiche Militär-Attachés.

— Fürst Bismarck nahm heute die persönliche Meldung des zum Kommandeur der Halberstädter Kürassiere ernannten Oberst-

---

Christine Brünning.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sie ging mit erregten Schritten im Zimmer auf und ab. Sie fühlte sich so leicht, so frei, sie hatte auch einmal die Wonne gekostet, dem weh zu thun, der ihr wehe gethan hatte! Und wehe gethan hatte sie ihm, das hatte sie wohl wahrgenommen, obgleich sie, als sie nach jenen Worten rasch das Zimmer verlassen, nur einen flüchtigen Blick auf ihn geworfen hatte. Da hatte er unbeweglich hinter dem Stuhl gestanden, von dem er sich erhoben, beide Hände schwer auf die Lehne gestützt, den Kopf tief auf die Brust hinabgebeugt. Kein Wort hatte er erwidert auf ihre heftige Rede, und keinen Finger gerührt, sie zurückzuhalten. Und ein paar Minuten später hatte die Thürglocke geklungen — er war gegangen — jawohl, gegangen auf Nimmerwiederkehr! — Und wenn er wirklich nie wieder zurückkehrte, gehörten die Kinder ihr, ihr allein — dann würde er nie wieder das Ansinnen an sie stellen, sie ihm zurückzugeben!

Dieser Gedanke hätte sie beruhigen sollen, aber wunderbarerweise beruhigte er sie durchaus nicht. Im Gegentheil, er drückte sie furchtbar nieder, so, daß sie dem Drange zu weinen nicht länger widerstehen konnte. Sie sank auf den Stuhl nieder, auf dem er gesessen, und weinte — weinte lange und leidenschaftlich. Und als ob diese Thränen allen leidenschaftlichen Zorn, allen Groll ihr aus der Seele gespült hätten, so kamen ihr jetzt mildere Gedanken. — Wie grausam war sie gewesen, wie hart und ungerecht hatte sie mit ihm gesprochen! Und ihre Worte hatten ihn doppelt verletzen müssen, weil er sie — liebte! Ja, sie konnte und wollte sich diese Wahrheit nicht länger verhehlen — er liebte sie! Sie hatte es gewußt seit dem ersten Abend, da sie ihn wiedergesehen — seit jenem Augenblicke, da er das Kind geküßt und geherzt hatte, weil es ihr ähnelte. Und nie hatte er es gewagt, dieser Liebe Ausdruck zu geben, nur in einzelnen unbewachten Momenten war sie zu Tage getreten, übermächtig, groß und herrlich! Und wie hatte sie ihm gelohnt! O, Schmach! — sie hatte ihn abgewiesen wie einen frechen Bettler, ihn, der demüthig sich kaum eine Andeutung erlaubt hatte! — Sie hatte, als er demüthig um seine Kinder bat, die von ihr zu fordern er doch das Recht hatte — sie hatte ihn wie einen Verbrecher behandelt — sie hatte ihm fast die Thüre ihres Hauses gewiesen!

Es war ein langer, trauriger Vormittag, den Christine verlebte. Klein-Elschen schickte sie zu Johanna hinaus, die Stimme des Kindes that ihr weh, sie konnte sein unschuldiges Geplauder nicht ertragen. Sie nahm eine Beschäftigung nach der anderen vor, aber kaum angefangen, legte sie sie wieder bei Seite. Es war etwas in ihr, das ihr ununterbrochen zuraunte: mach' gut, was Du ihm gethan — laß nicht die Sonne untergehen über Deinem Unrecht! O, diese Stimme hatte recht, sie wollte ihr Unrecht sühnen — gewiß, sie wollte — aber wie, wie?

Da kam Jenny mit einem Billet — von ihm! Er bat, sie möge ihm für den Nachmittag die Kinder in sein Hotel schicken, gegen Abend werde er selbst sie ihr wieder zuführen. Es habe sich gemacht, daß er früher abreisen müsse, als er vorausgesehen, daher die Bitte, die sie in anbetracht seiner beschleunigten Abreise ihm freundlichst erfüllen möge.

Die Kinder jubelten, als sie von Papas Einladung hörten — das war ein Festtag! Merkwürdig, wie rasch er sich die Kinder gewonnen hatte, besonders war Jörge auf seinen Papa stolz. „Er ist noch einmal so groß wie Du, Tante Christy, und so stark ist er, daß er Dich und mich und das Elschen zusammen auf den Arm nehmen und tragen kann!" sagte er, während sie einen reinen Kragen über seine neue Matrosenjacke band und seine blonden Locken kämmte. Auch Elschen wurde geschmückt. Blau war seine Lieblingsfarbe, er hatte sie — Christine — immer am liebsten in Blau gesehen — er würde auch sein kleines Mädchen am hübschesten darin finden. Endlich waren die Kinder fertig, und lachend und plaudernd machten sie sich mit Johanna auf den Weg.

Jetzt erst in der Stille und Einsamkeit ihres Zimmers kam sie dazu, den Worten des Briefes recht nachzudenken. „Es hatte sich so gemacht, daß er früher abreisen müsse, als er gedacht." — O, sie wußte wohl, daß sie es war, die ihn dazu zwang! Sie war es, die ihn einsam und heimatlos in die weite Welt schickte! Sie nahm ihm sein letztes und bestes Eigenthum, um sich dadurch zu bereichern! — „Sühne es — laß ihn nicht ziehen!" flüsterte es wieder da innen. — Die Stimme wurde immer zudringlicher, sie fügte, je mehr der Abend sich näherte, zu den guten Rathschlägen noch allerlei gewagte Bemerkungen. „Sei keine Thörin und gestehe Dir, daß Du ihn ebenso liebst, wie er Dich — daß es nicht allein Deine Pflicht, sondern auch Dein Wunsch ist, zu sühnen und ihn zu halten," flüsterte sie. Und je dämmeriger es um sie wurde, desto dreister und lauter wurde die Stimme. Sie erkühnte sich sogar von jenen süßen Liebesthorheiten zu sprechen, die sich einst hier in diesem Zimmer abgespielt. Christinens Wangen brannten, als sie rasch aufsprang und nach Licht klingelte.

Da kamen sie! Sie hörte die hellen Kinderstimmen schon von fern in der stillen Straße. Er hatte die Kleine auf dem Arme, und Jörge trabte neben ihm her. Jetzt kamen sie die Treppe herauf — jetzt tönte die Hausglocke. Die Kinder sprangen stürmisch herein, was hatten sie alles zu erzählen! Spielzeug und Bonbons und Blumen, und jedem Kinde hatte er eine kleine Photographie geschenkt, „damit wir den Papa nicht vergessen". Und dann trat er herein, ruhig, ernst und bleich — nur für einen Augenblick, sagte er, denn er habe noch einige Vorbereitungen zu seiner auf morgen angesetzten Abreise zu machen.

„Wie ist das nur so schnell gekommen?" fragte sie mit stockendem Athem.

„Es ist am besten so — ich kann mich darüber nicht täuschen. Was ich den Kindern bieten und sein kann, können sie entbehren, wenn sie Dich haben — bei Dir

lieutenants Prinzen Schönaich-Carolath entgegen. Derselbe wurde zur Tafel gezogen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe traf gestern Mittag aus Alt-Aussee in Ischl ein. Der Fürst, der bald nach seiner Ankunft den ungarischen Ministerpräsidenten, Baron von Banffy, begrüßt hatte, wurde um 3 Uhr von dem Kaiser Franz Josef empfangen und nahm an der kaiserlichen Tafel theil. Abends kehrte der Reichskanzler nach Alt-Aussee zurück.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt amtlich die Ernennung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Kontre-Admirals Tirpitz, zum Bevollmächtigten zum Bundesrath und des bisherigen ersten Sekretärs bei der Botschaft in Konstantinopel, Legationsraths Grafen Henkel von Donnersmarck zum Ministerresidenten am großherzoglich luxemburgischen Hofe.

— Ernennungen im Postdienst, so schreibt die „Köln. Volksztg.", welche „tief blicken" lassen, bringt das Amtsblatt des Reichs-Postamtes: „Uebertragen sind: dem Major a. D. Bon das Postamt I in Querfurt, dem Hauptmann a. D. Baranowsky das Postamt I in Barth, dem Hauptmann a. D. Graeßner das Postamt I in Soldin, dem Hauptmann a. D. Lengemann das Postamt I in Uerdingen, sämmtlich unter Ernennung zu Post-Direktoren." — Die „Köln. Volksztg." scheint noch nicht zu wissen, daß, schon so lange die preußische Post besteht, eine bestimmte Anzahl von Postdirektorenstellen mit verabschiedeten Offizieren besetzt wird und daß daran auch der Uebergang der preußischen Post in die deutsche Reichspost nichts geändert hat. Natürlich machen diese zu Postdirektoren ernannten Offiziere, nachdem sie den nöthigen praktischen Lehrkursus vollendet haben, erst ein Examen wie alle anderen Postbeamten, sind also auch wirkliche Postbeamte, wenn auch mit dem Charakter als Major a. D. u. s. w. Unter dem „Zivilisten" Stephan war es genau so.

— Auch in der Leitung und Organisation des Preßbureaus des Auswärtigen Amtes, dessen Chef gegenwärtig noch der aus dem Tausch-Prozeß bekannte Legationsrath Dr. Hammann ist, steht nach der „Staatsb.-Ztg." demnächst eine Aenderung bevor.

— Der preußische Handelsminister erläßt eine Anweisung zur Ausführung der Verordnung, betreffend die Ausdehnung der §§ 135 bis 139 und des § 139 b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion, vom 31. Mai 1897. Die Bestimmungen der Verordnung finden danach nur auf Werkstätten Anwendung, in denen die Herstellung und Bearbeitung von Waaren der vorbezeichneten Arten „im großen" erfolgt. Daher bleiben sowohl die Schneiderwerkstätten, in denen auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller gearbeitet wird, als auch die Näh- und Plättstuben für sogen. Privatkundschaft von der Geltung der Verordnung ausgeschlossen. Dagegen ist die Anwendung der Verordnung nicht auf solche Werkstätten beschränkt, in denen Kleidungsstücke oder Wäscheartikel in großer Zahl hergestellt werden. Um eine Herstellung „im großen" handelt es sich vielmehr nur dann, wenn der Unternehmer, der die fertige Waare in den Verkehr bringen will, diese Waare in Massen herstellen läßt, gleichgiltig, ob in den einzelnen Werkstätten, die für den Unternehmer oder seine Zwischenmeister arbeiten, nur wenige Stücke der Waare hergestellt werden.

— Der Oberpräsident v. Pommer-Esche der Provinz Sachsen dürfte sich, nach der „Germania", um so eher in den Ruhestand begeben, als er jüngst seine Gattin Mathilde, geborene Behrend, durch den Tod verloren hat. Frau von Pommer-Esche verschied am 21. cr. im 52. Lebensjahre an den Folgen einer Lungenentzündung.

— Der Landtags-Abgeordnete Born, Bürgermeister von Erlenheim, ist gestorben. Er gehörte der nationallib. Fraktion an.

— Von den 433 Abgeordneten, welche das preußische Abgeordnetenhaus im ganzen zählt, waren bei der endgiltigen Entscheidung über das Vereinsgesetz 414 zugegen — eine Präsenzziffer, wie sie wohl kaum je erreicht worden ist.

— Nach einer Meldung aus Kiel soll die Arbeit an dem Neubau „Ersatz Leipzig" so beschleunigt werden, daß der Stapellauf des Schiffes am 18. August erfolgen kann.

— Wie der „Berl. Pol. Korresp." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat die Germania-Werft in Kiel sich ein im Süden an ihr Gebiet angrenzendes Stück Land von ungefähr 80000 Quadratmetern Fläche zur Vergrößerung ihres Betriebes gesichert. Es soll die zur Zeit noch in Tegel befindliche große Maschinenfabrik Germania im nächsten Jahre nach Kiel verlegt werden, sodaß sie 1899 ihren Betrieb hier aufnehmen kann. Durch den Erwerb der Germania-Werft und -Maschinenfabrik ist die Firma Krupp nunmehr im Stande, für jedes zu bauende Kriegsschiff 1. Klasse das gesammte Baumaterial, als Stahlbleche, Winkeleisen, Steven und Panzerplatten, dann die vollständige Schiffsmaschine mit Kesseln, sowie die Schiffsgeschütze nebst Munition selbst herzustellen. Eine derartige, alles umfassende Leistungsfähigkeit einer Firma steht einzig auf der Welt da.

— Ueber den Kaiser Wilhelm-Kanal schreibt die „Militär-Politische Korrespondenz": Wie sich immer mehr herausstellt, genügt der Kanal für wirklich große Kriegsschiffe in vielen Fällen noch durchaus nicht. Es wird deshalb früher oder später die Frage von neuem zur Erörterung gelangen, ob sich nicht durch eine weitere Vertiefung der Fahrrinne die Schwierigkeiten beseitigen lassen, die besonders dann leicht in die Erscheinung treten, wenn auf dem Kanal gleichzeitig Kriegs- und Handels- oder Küstenfahrzeuge verkehren und einander auszuweichen gezwungen sind.

— Die Berliner Zeitungsfabrik, die die Provinz mit Druckplatten „unparteiischen Inhaltes versieht, hat bisher keine großen Erfolge gehabt. Von den kopflosen Zeitungen, die, die Redaktionskosten 2c. ersparend, ihren Stoff von Schmitz, Hachfeld u. Co. bezogen, haben bisher, also innerhalb weniger Wochen, ihr Erscheinen eingestellt bezw. ihr Verhältniß zu der genannten Firma gelöst: „Ballenstedter Zeitung", „Elbe-Zeitung" in Magdeburg, „Eutiner Nachrichten", „Glogauer Neueste Nachrichten", „Königsberger Zeitung", „Kottbuser Zeitung", „Mittelsächsische Zeitung" in Meißen, „Naumburger Nachrichten", „Neubrandenburger General-Anzeiger", „Neue Zabrzer Zeitung", „Rostocker Tageblatt", „Weimarisches Tageblatt", „Westfälischer Kourier" in Hamm, „Wittenberger Neueste Nachrichten" und vielleicht noch etliche andere mehr. Man kann die Erfolge der Plattenfabrik so genau wirklich nicht verfolgen! Die „Mittelsächsische Zeitung" bezog ihren Stoff von Schmitz, Hachfeld u. Co. genau 8 Tage.

— Die ersten weiblichen Fabrik-Inspektoren in Deutschland werden Großherzogthum Hessen angestellt werden. In dem Voranschlage des Etats für die Finanzperiode 1897/1900 sind die Mittel für die Anstellung zweier weiblicher Assistenten der Fabrik-Inspektoren angesetzt. Dieselben werden den Beamten der beiden in Hessen bestehenden Aufsichtsbehörden unterstellt. Die Aufsichtsbefugnisse gelten einstweilen nur für ganz spezielle, die Frauenarbeit betreffende Gebiete und solche Betriebe, in denen ausschließlich Arbeiterinnen beschäftigt sind.

— Nach einer Meldung der „Post" ist eine Regierungsmaßnahme zu erwarten, welche die Herstellung besonders leicht entzündlicher Streichhölzer untersagt.

Schwerin, 26. Juli. Die Regierung hat die Abhaltung der großen internationalen Taubenschießen (auf lebende Tauben) im Ostseebad Heiligendamm für die Zukunft verboten.

Kiel, 26. Juli. Der König von Siam trifft morgen Nachmittag 3 Uhr, von Kopenhagen kommend, hier ein. Er gedenkt hier einen kürzeren Aufenthalt zu nehmen.

Erlangen, 25. Juli. Die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I., eines Werkes des Bildhauers Schwabe-Nürnberg, fand heute Mittag bei prächtigem Wetter und außerordentlich zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt. Der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Professor Penzoldt, hielt eine Rede, die das Andenken des verewigten Kaisers feierte. Bürgermeister Dr. Klippel übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und hob in seiner Ansprache hervor, daß dieses Denkmal das erste für Kaiser Wilhelm I. auf bayerischem Boden sei. An die Enthüllungsfeier schloß sich ein Festmahl an, bei welchem Professor Penzoldt auf den Prinzregenten und Bürgermeister Dr. Klippel auf Seine Majestät den Kaiser toastete. An den Kaiser und den Prinzregenten wurden Huldigungstelegramme abgesandt; auch an den Fürsten Bismarck wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Ausland.

Reichenberg i. Böhmen, 26 Juli. Das gestern hier abgehaltene Kreisturnfest nahm bei schönem Wetter unter Betheiligung der Reichenberger Stadtvertretung und von Abgeordneten des Reichsraths und des Landtags sowie von Radfahrervereinen einen glänzenden Verlauf. Es fand ein Festzug der etwa 180 Turnvereine statt. Derselbe bewegte sich unter stürmischen Zurufen der äußerst zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung durch die Hauptstraßen zum Festplatz. Im Laufe des Abends kam es durch die herausfordernde Haltung halbwüchsiger Burschen zu einer Schlägerei, welche durch das Dazwischentreten des Bürgermeisters beendet wurde. Zehn Personen, der Mehrzahl nach Lehrlinge, sowie zwei Soldaten wurden verhaftet.

Brüssel, 24. Juli. Nach einem amtlichen, vom 21. d. Mts. datirten Telegramm, welches über San Thomé hier eingegangen ist, hat Major Hawei auf der Verfolgung der aufständischen Batetelas Kilongalonga wiedergewonnen. Die Aufständischen stehen noch im Semiliki-Thale an der Ostgrenze des Kongostaates.

Versailles, 25. Juli. Eine Bombe wurde auf der Promenade unweit des Schlosses gefunden. Die Untersuchung ergab, daß sie gefährlich genug war, um großen Schaden anrichten zu können. Der Thäter blieb bisher unbekannt.

Paris, 24. Juli. Die Budgetkommission nahm bei der heutigen Berathung des Marine-Budgets eine Resolution an, die dahin lautet, die Regierung aufzufordern, ihre Vorschläge über die Erneuerung der Flotte in der Weise abzuändern, daß diese Erneuerung innerhalb dreier Jahre gesichert sei.

Paris, 25. Juli. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, ist heute Vormittag hier eingetroffen; am Nachmittag machte er dem Minister Hanotaux einen Höflichkeitsbesuch.

Madrid, 26. Juli. Während die Königin-Regentin, der König und die Prinzessinnen in einem Gehöfte bei San Sebastian spazieren gingen, schoß ein junger Mensch in der Nähe auf Vögel. Einige Schrotkörner schlugen unweit der königlichen Familie ein.

Warschau, 24. Juli. Am Mittwoch haben hier zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, darunter einige bekannter Industriellen deutscher Abstammung, wie Brüder Benisch und Bierbrauer Young. Die Ursache der Verhaftungen ist der angebliche Verdacht geheimer Umtriebe.

Tanger, 25. Juli. Eine Karawane, der sich ein Franzose angeschlossen hatte, wurde bei Marrakesch von Räubern angegriffen. Zwei zu der Karawane gehörende Mauren wurden getödtet, der Franzose wurde schwer verletzt. Die Räuber plünderten hierauf die Karawane völlig aus.

New-York, 23. Juli. 800000 Dollars Gold werden morgen und ½ Million am Dienstag nach Europa verschifft werden. Das Gold kommt nicht aus dem Staatsschatze, sondern, wie berichtet wird, aus Australien als Bezahlung für dorthin geliefertes Getreide.

Washington, 26. Juli. Präsident Mac Kinley hat am Sonnabend die Tarifbill unterzeichnet. Dieselbe hat somit Gesetzkraft erlangt.

Zur Lage im Orient.

Das Wiener „Korrespondenz-Bureau" meldet aus Konstantinopel, daß 5 Artikel des Friedensvertrages redigirt und theilweise definitiv festgestellt sind. Als Kriegsentschädigung, einschließlich der Ersatzleistungen für Beschädigungen von Privateigenthum, sind 4 Millionen türkische Pfund bestimmt. Die Frage der Kontrole der griechischen Finanzen ist noch nicht gelöst.

Nach einer Meldung des „Standard" aus Konstantinopel von 24. d. Mts. sind daselbst viele Personen verhaftet worden, und zwar in der Hauptsache Ulemas und Beamte der mittleren Klassen. — Wie das Blatt weiter meldet, ist durch ein kaiserliches Irade den Behörden anbefohlen worden, die Entwaffnung der muselmannischen Bevölkerung nach Möglichkeit zu beschleunigen. Man betrachte es als gutes Anzeichen eines baldigen Friedensschlusses, daß diese Maßnahme in ganz Stambul nachdrücklich durchgeführt wird.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 26. Juli. (Verschiedenes.) Am 24. d. M. wurde durch ein Getreidefuhrwerk in der Thornerstraße die Tochter des Schmiedemeisters Hohl überfahren; sie erlitt eine starke Fußverletzung. — Der wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommene Rentier Epding soll am 25. d. M. versucht haben, wie uns mitgetheilt worden, aus der Gefängnißzelle auszubrechen, wobei er mehrfache Beschädigungen seiner Zelle vollführte. E. war durch großen Aufwand in Schulden gerathen und es wird nun angenommen, daß er durch den Brand sich Geld von der Gesellschaft, bei der er versichert war, verschaffen wollte. Der Verdacht wird dadurch bestärkt, daß E. ziemlich hoch versichert war und einige Tage vor dem Brande werthvolle Sachen aus der Wohnung geschafft und verkauft hatte. — Gewöhnlich statten den hiesigen Brandstätten stets nur Diebe Besuche ab. Außer diesen hat es aber unter den Besuchern der Obermüller'schen Brandstätte ehrliche Leute gegeben, die Schmucksachen verschiedener Art gefunden und solche der hiesigen Polizeiverwaltung übergeben haben.

▢ **Culmsee**, 27. Juli. (Handwerkerverein. Scheugewordenes Gefährt.) In der gestrigen Sitzung des Handwerkervereins, welche von Herrn von Preetzmann geleitet wurde, hielt Herr Lehrer Winkler-Elisenau einen Vortrag über „Die deutsche Reichsbank". (Eine Skizze aus dem modernen Geldverkehr der Gegenwart.) Hierauf wurden verschiedene Fragen beantwortet. Der Vorsitzende machte noch bekannt, daß der Verein in Kürze ein Konzert veranstalten wird. Mit dem allgemeinen Liede „Deutschland, Deutschland über alles" wurde die Sitzung geschlossen. — Ein Zweigespann, welches unweit des Bahnhofes hielt, wurde durch die rangirende Maschine scheu und ging durch, wobei einem Knaben der Wagen über die Beine und über den Kopf ging.

Schlochau, 25. Juli. (Unfall mit tödtlichem Ausgange.) Ein Knecht des Besitzers Heinrich Fedtke in Mossin schnitt sich durch Unvorsichtigkeit mit der Sense beinahe vollständig durch. F. bekam beim Anblick der Wunde einen so heftigen Schreck, daß ihn ein Schlaganfall traf, der ihn auf der Stelle tödtete.

Marienwerder, 25. Juli. (Als eine Hexe) wurde eine in dem benachbarten Dorfe Marienau wohnende Frau K. ausgerufen. In einem an ihre Wohnung angrenzenden Hause war kürzlich ein Kind unerwartet gestorben und ein anderes erkrankt. Die abergläubischen Leute kamen zu der Ueberzeugung, daß die Kinder „behext" worden seien. Die klügsten unter den Weibern kamen zu dem Schluß, daß diejenige Frau, welche nach dem Todesfall zuerst das Haus betrete, die gesuchte Hexe sein müsse. Als Frau K. darauf arglos in das Zimmer trat, wurde sie für die mit dem Teufel im Bunde stehende Weibsperson gehalten. Die anfänglich nur heimliche Bezichtigung wurde allmählich immer offenkundiger, und schließlich erfuhr die als Hexe verschrieene Frau den Grund, weshalb man ihr gleich einer Geächteten aus dem Wege ging. Sie verklagte eine der Frauen beim Schiedsmann, und dieser hat nur mit vieler Mühe einen Vergleich zu Stande gebracht.

Marienburg, 26. Juli. (Vom Provinzialschützenfest in Marienburg.) Der Beschluß des Provinzialschützenbundes, das nächste Bundesfest im Jahre 1899 in Thorn abzuhalten, erfolgte mit 35 gegen 27 Stimmen. Der Antrag Culm, die Mitgliederbeiträge auf 20 Pfennige zu ermäßigen, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Marienwerder, dem Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken beizutreten, doch wurden diesem Verein 50 Mark einmalig bewilligt. Der Bundesausschuß wurde wiedergewählt.

Zoppot, 25. Juli. (Radlerinnen.) Während im vergangenen Sommer Radlerinnen hier nur vereinzelt auftauchten und gewissermaßen Sehenswürdigkeiten bildeten, sind sie in diesem Sommer so häufig, daß sie durchaus keine Verwunderung mehr erregen. Ganze Trupps junger Mädchen kommen ohne männliche Begleitung daher, und besonders muthige Vertreterinnen des schönen Geschlechts radeln auch ganz allein und auch unbehelligt ihre Straße. Mit großer Freude ist der Beschluß unserer Gemeindeverwaltung begrüßt worden, längs dem Strande in den nördlichen Anlagen einen Radfahrerweg herstellen zu lassen. Es wird bereits eifrig an dem Wege gearbeitet.

Königsberg, 26. Juli. (Ein Unfall), dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich am Freitag in einer hiesigen Familie ereignet. Ein dort in Pflege befindliches fünf Jahre altes Mädchen hat, laut Meldung der „K. Allg. Ztg." aus Neugierde heimlich strychninhaltige Pillen, welche einem Kranken verordnet gewesen waren, verschluckt und ist trotz aller sofort angewandten ärztlichen Gegenmittel nach etwa zwei Stunden an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Bromberg, 26. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der Schlosser Stoeckmann aus Prinzenthal, ein alter Mann, welcher sich mehrerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht hat, wurde verhaftet und dem Gerichte zugeführt. In vergangener Nacht hat sich derselbe in der Gefängnißzelle an seinem Leibriemen erhängt. Er war schon einmal wegen des gleichen Verbrechens, dessen er jetzt angeschuldigt wurde, 6 Jahre im Zuchthause. — Gestern wurde hier der Italiener Volonik verhaftet, welcher in der Feldstraße kleine Mädchen in seine Wohnung gelockt und mit ihnen unsittliche Handlungen vorgenommen hat. — Ferner wurden zwei junge Burschen im Alter von 15 und 16 Jahren verhaftet, welche mit Mädchen von 3 und 4 Jahren Unzucht getrieben haben.

Posen, 25. Juli. (Sokoltracht.) Wie der „Goniec" berichtet, hat der hiesige Sokolverein (polnischer Turnverein) in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß von jetzt ab keinem Mitgliede gestattet sei, ohne Genehmigung des Vorstandes den Paradeanzug, der bekanntlich nur ein nationalpolnisches Kostüm ist, nicht im entferntesten aber einem praktischen Anzuge ähnelt, anzulegen. Der Vorstand wird in Zukunft vor jedem einzelnen

---

sind sie am besten aufgehoben. Verzeih und vergiß, daß ich daran denken konnte, sie Dir zu nehmen. Sieh, ich habe sie Dir jetzt zurückgebracht, um sie nie wieder von Dir zu trennen."

„Und Du, was hast Du über Dein Leben beschlossen?"

„Ich nehme vorläufig die Kapitänsstelle auf der „Christine Henriette" an — vorläufig — was später wird, kann ich selbst noch nicht bestimmen."

„Also die Anstellung in Hamburg giebst Du auf?"

„Ja — ich habe ja nur an die Kinder gedacht, als ich mich da niederlassen wollte — für mich brauche ich kein Haus."

Er war aufgestanden und blickte sich im Zimmer um.

„Soll ich die Kinder rufen?"

„Nein, nein! ich danke — ich habe schon Abschied von ihnen genommen! Ich möchte in meinem Gedächtniß nur ein genaues Bild von dem Raume mitnehmen, wo Du und sie glücklich sein werden. — Und nun lebe wohl — Gott segne Dich! — Und erziehe die Kinder zu guten Menschen!"

Er war bis zur Thür gelangt, als ein leiser, zitternder Schrei durch das Zimmer hallte. Als er sich wandte, sah er Christinens von Thränen überströmtes Gesicht dicht vor sich. Im nächsten Augenblicke hing sie an seinem Halse, und ihre geliebte Stimme flüsterte an seinem Ohr:

„Hans, Du darfst nicht von uns gehen! Bleibe bei uns, denn wir können ohne Dich nicht leben!"

Fall eine besondere Verordnung erlassen, ob die Sokoltracht anzulegen ist oder nicht. Dieser Beschluß des Sokolvorstandes soll den Zweck haben, den in letzter Zeit häufiger vorgekommenen Uebergriffen zu steuern.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

5. Westpreuß. Bundesschießen.

Marienburg, 25. Juli.

Die Marienburger Schützengilde hatte viele Anstrengungen unternommen, um ihren Gästen die Festtage angenehm zu machen. Sie wurde in den Bemühungen von den städtischen Behörden und der Bürgerschaft unterstützt. Am Eingange der Stadt, an der Grenze von Sandhof, war eine Ehrenpforte errichtet mit der Inschrift: „Willkommen“ und „Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland“. Viele Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt, besonders in jenen Straßen, durch die der Festzug seinen Lauf nahm. Bereits am Sonnabend Abend trafen einige Schützenabtheilungen ein und verlebten den Abend mit den Marienburger Schützenbrüdern vergnügt im Gesellschaftshause.

Am Sonntag morgen ertönte um 6 Uhr musikalischer Weckruf. Die nächsten Eisenbahnzüge brachten die auswärtigen Schützen, die auf dem Bahnhofe mit Musik empfangen wurden. Die Musik verstummte indeß während der Kirchenzeit; die um diese Zeit Ankommenden wurden still in die Stadt geleitet. Es erschienen folgende Gilden: Berent und Briesen mit je 17, Christburg und Culm mit je 14, Danzig mit 54 (davon 38 der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft und 16 dem Bürger-Schützenkorps angehörend), Dirschau mit 31, Elbing mit 13, Graudenz mit 53, Gruczno mit 7, Heiligenbeil mit 4, Konitz mit 20, Marienwerder mit 32, Mewe mit 8, Neuteich mit 27, Rehden mit 10, Rosenberg mit 13, Schlochau mit 2, Schöneck mit 3, Schwetz mit 3, Pr. Stargard mit 34, Strasburg mit 3, Stuhm mit 14 und Thorn mit 24 Mitgliedern. Marienburg war mit 58 Schützen vertreten. Im Laufe des Vormittags wurden den Würdenträgern und Ehrengästen Ständchen gebracht, und zwar den Herren, Landrath, Bürgermeister, Rechtsanwalt Obuch (dem Vorsitzenden des westpreußischen Schützenbundes) und dem Provinzial-Schützenkönig. Die Musik stellten die Graudenzer Artilleriekapelle und die Pelz'sche Kapelle. Eine Festzeitung, die zu 30 Pfennig zu haben war, gab über das Programm, über die Sehenswürdigkeiten von Marienburg 2c. Auskunft.

Der Festzug setzte sich bald nach 12 Uhr vom Gesellschaftshause aus in Bewegung, nachdem zuvor die Fahnen vom Rathhause, sowie das Bundesbanner, der Provinzial-Schützenkönig und die Ritter, die Würdenträger der Gilden und die Mitglieder des Bundesausschusses abgeholt waren. Der Festzug war zum Theil dem Elbinger Sängerfestzuge nachgeahmt, auch die Kostüme waren aus Elbing beschafft. Eröffnet wurde der Zug durch zwei Herolde, dann folgte ein Musikkorps (Graudenzer Artillerie), der Wagen mit dem Bundesbanner, eskortirt von zwei Ordensrittern und begleitet vom Bundeskönig und Ritter, sowie der Pr. Stargarder Schützengilde mit Gewehr, weil in Pr. Stargard das letzte Bundesschießen stattgefunden hat. Hieran reihten sich der Ehrenausschuß, die Gilden Briesen, Gruczno, Mewe, Berent, Christburg, Culm, eine Musikkapelle (Pelz), Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft Danzig, Bürgerschützenkorps Danzig, die Gilden Dirschau, Elbing, Ostpreußen (Heiligenbeil und Bartenstein), Graudenz, Konitz, Marienwerder, Mocker und Neuteich. Wieder kam ein Musikkorps (Artillerie) und dann die Gilden Rheden, Riesenburg, Rosenberg, Schöneck, Schlochau, Stuhm, Schwelm, Thorn und zum Schluß Marienburg. Im Zuge befanden sich etwa 24 Banner bezw. Fahnen. Fast alle Schützen trugen eine kleidsame Uniform, allerdings fast jede Gilde eine andere. Eine Anzahl Schützen waren mit Medaillen und sonstigen Würdenabzeichen fast überladen. Auf dem Markte vor dem Rathhause wurde Halt gemacht; dort war eine kleine Rednertribüne errichtet. Als die Schützen aufmarschirt waren, bestieg Herr Bürgermeister Sandfuchs die Tribüne und hielt eine Ansprache, in welcher er alle Festgäste herzlich begrüßte und darauf hinwies, daß die Schützen sich heute auf historischem Boden befänden, wo Winrich von Kniprode im 14. Jahrhundert die Westpreußischen Schützengilden begründete und dann auf die benachbarte Ritterburg hinwies, in die vor einigen Jahren Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin einzogen, um ein Gastmahl zu geben. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf Herrscher und Vaterland. Freudig stimmte alles in den Ruf ein, einige Böllerschüsse ertönten, und die Festversammlung sang das „Heil dir im Siegerkranz“. Kaum waren die letzten Akkorde verklungen, so setzte sich der Festzug wieder in Bewegung und begab sich mit klingendem Spiel nach dem Schützenhause.

Der Garten des Schützenhauses bietet gegenwärtig noch wenig schattige und lauschige Plätzchen. Nun denke man sich, läßt sich die „Elb. Ztg.“ berichten, eine glühende Sonnenhitze, die schweißtriefenden Schützen und eine lange Rede. Ja, Herr Rechtsanwalt Obuch, der Vorsitzende des Westpreußischen Provinzialschützenbundes, meinte es gewiß sehr gut; da er aber selbst im Schatten stand, hatte er jedenfalls die sengenden Sonnenstrahlen vergessen, von denen die Zuhörer fast gebraten wurden; er hätte sich zweifellos sonst kürzer gefaßt. Redner dankte allen, die sich um die Vorbereitungen des schönen Festes bemüht haben, begrüßte die Ehrengäste, erzählte von dem in Schützenkreisen immer größer werdenden Interesse für den Bund — bei dem ersten Schützenfest vor 10 Jahren wurden etwa 8000 Schüsse, beim letzten, in Pr. Stargard, über 11000 abgegeben, und bei dem diesmaligen Schießen hofft man das 12. Tausend voll zu machen — und wünschte zum Schluß, daß die Festtage für alle Freudentage werden möchten.

Die Festtafel begann gleich nach 2 Uhr. Nach oberflächlicher Schätzung saßen etwa 700 Personen zu Tisch. Natürlich waren lange nicht alle im Saale unterzubringen, der kaum 400 Personen faßte. Die anderen saßen auf der Veranda und im Vorsaale. Die Speisenfolge lautete: Krebssuppe, Schinken in Burgunder, Gemüse mit Beilage, Hammel à la Reh, Kompot, Butter und Käse. Auf der Speisenkarte war gleich vermerkt, wann ein Trinkspruch ausgebracht wird und wem er zugedacht ist. Wie üblich, galt das erste Hoch, das nach dem zweiten Gange folgte, dem Landesherrn. Herr Landrath von Glasenapp — der Schwiegersohn unseres allverehrten Oberpräsidenten von Goßler — hieß, nachdem sich die ganze Festversammlung erhoben hatte, alle herzlich in Marienburg willkommen. Er zeigte dann, wie in Zeiten des Faustrechts durch Winrich von Kniprode die Schützengilden in Westpreußen begründet wurden, auch in der Folgezeit das Schützenwesen in Marienburg stets hochgehalten worden ist, wenn es auch heute für das Vaterland nicht mehr die Bedeutung hat, wie ehedem. Als nach den Freiheitskriegen es geradezu verpönt und verlästert war, von der deutschen Einheit zu reden, da waren es die Schützengilden, welche den Einheitsgedanken pflegten, den Patriotismus zu fördern suchten, überhaupt das Nationalbewußtsein zu heben trachteten. In ihren Reihen duldeten sie nur patriotische Männer. Jetzt, da unsere heißen Wünsche erfüllt sind, wo wir das große deutsche Vaterland haben, bemühen sich die Gilden um den sozialen Frieden, um die Linderung der sozialen Gegensätze und schließen sich dabei der großen Armee an, welche ihre Aufgabe darin erblickt, die Unzufriedenheit zu bekämpfen. Meine Herren — so führte Herr v. G. weiter aus — nur in einem Theile sind wir dem Auslande gegenüber weit zurück. Wir besitzen noch zu wenig Nationalstolz. Wenn man im Auslande weilt und hört, mit welcher Hochachtung der Ausländer von unserem Vaterlande und von unserem Kaiserthum spricht, so berührt einen deutschen Patrioten das mit hoher Freude, und es wird uns erst recht klar, was wir an unserem Vaterlande, an unserem Kaiserhause haben. Ja, unser Kaiserhaus soll stets unserem Herzen nahe stehen, wir wollen mit ihm treu zusammenhalten in guten und bösen Tagen, in Krieg und Frieden. Jubelnd stimmte die Festgesellschaft in den Hochruf ein, der auch in den Nebensälen aufgegriffen wurde und sich bis in den Garten fortpflanzte. Als dann die Nationalhymne folgte, sang wohl jeder aus innerster Ueberzeugung mit. Draußen ertönte wieder Kanonendonner.

Nach dem Kaisertrinkspruch war es aus mit der Ruhe. Während bei der Rede des Herrn von Glasenapp alles andächtig zuhörte, fiel es dem zweiten Tischredner schwer, seinen Worten Gehör zu verschaffen. Die Herren in den Nebenräumen waren mißvergnügt, daß sie nicht den Redner aus nächster Nähe anhören konnten, und die Herren, die im Saale saßen, waren von der großen Hitze abgespannt. Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz mußte sogar äußern: „Meine Herren, wenn Sie durchaus nicht ruhig sein wollen, verzichte ich überhaupt auf das Wort“. Er brachte das Wohl der Ehrengäste und der städtischen Behörden aus. „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist“. Wenn der Schützenbund nach diesem Sprichworte bewerthet wird, dann werden wir wohl nicht zu kurz kommen, denn die Vertreter der hohen Behörden sind bisher immer gern unserer Einladung gefolgt, und auch in Bürgerkreisen bringt man unserer Sache Sympathie entgegen. Herr Dr. Wilczewski ließ das älteste Mitglied der Marienburger Gilde, den 91jährigen Herrn Karl Volkmann, der 63 Jahre der Gilde angehört und auch in der Festversammlung war, hochleben und fand damit allseitige Zustimmung. Herr Baugewerksmeister Fey-Danzig toastete auf den westpreußischen Schützenbund, Herr Bürgermeister Sandfuchs auf die westpreußischen Schützengilden und Herr Pfarrer Gürtler auf die Frauen.

Nach dem Festessen begaben sich die Schützen in großer Zahl alsbald nach dem Schießstande. Es wurde viel geschossen. Es gab ein Silberprämienschießen. Bei Scheibe I (13 Prämien i. W. von 96 Mark) siegten S. Leß-Heiligenbeil, Nickel-Elbing, Helbig-Thorn, Kamcke-Danzig, Lachmann-Graudenz, Dr. Wilczewski-Marienburg, Gersovius-Berent, Quandt-Pr. Stargard, Thimm-Heiligenbeil, Ruttkowski-Culm, Schröter-Heiligenbeil, Schulz-Bartenstein, J. Görtz-Marienburg; bei Silberscheibe II (11 Prämien 64 Mark): Lachmann-Graudenz, Otto-Danzig, Leß-Heiligenbeil, Thimm-Heiligenbeil, Gersovius-Berent, Albrecht-Dirschau, Hermsdorff-Rosenberg, Löwenthal-Gruczno, Thiel-Marienburg, Dr. Wilczewski-Marienburg, Nickel-Elbing; bei Silberscheibe III (9 Prämien = 64 Mark): Millack-Danzig. Görnemann-Thorn, Lachmann-Thorn, Schröter-Heiligenbeil, Dr. Wilczewski-Marienburg, Helbig-Thorn, Aßmann-Elbing, Lange-Dirschau. Im Garten entwickelte sich ein großartiges Leben. Es waren mehrere tausend Personen anwesend, darunter viele Damen in hübschen Toiletten. Es herrscht überhaupt ein großes festliches Gewoge. Abends wurde der Garten sehr nett durch bunte Lampen erleuchtet und nach 10 Uhr ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Marienburger versicherten wiederholt, daß sie ein so großes und schönes Fest lange nicht gehabt haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1897.

— (Vom Provinzial-Bundesschießen.) Wie uns heute aus Marienburg telegraphirt wird, ist ein Mitglied unserer Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Herr Uhrmachermeister Lange, Bundeskönig geworden. Mehrere Ehrenpreise sind nach Thorn gefallen. Dies erfreuliche Resultat bestätigt den alten Ruf der Thorner Schützengilde, daß sie treffsichere Männer in ihrer Mitte hat, aufs neue.

— (Ausbruch der Rinderpest in Russisch-Polen.) Aus Warschau wird der „Post“ gemeldet: Die Rinderpest ist im Gouvernement Grodno aufgetreten. Nach der Ansteckung sollen mehrere Bauern gestorben sein.

— (Sommer-Theater.) Das Viktoriatheater weist jetzt öfters einen gutbesetzten Saal auf. Gestern war derselbe bis auf die hinteren Platzreihen gefüllt, und das ist erklärlich, trat doch ein von früher her beliebter Gast, Fräulein Emma Frühling, die Berliner Soubrette, auf, die mit ihren lustigen und kecken Rollen bei den Thorner Theaterbesuchern in bester Erinnerung geblieben war. Es war eine Possen-Neuheit, mit der Frl. Frühling ihr nur auf drei Abende bemessenes Gastspiel eröffnete. „'n tolles Mädel“ betitelt sich die Posse, die ganz und gar das Berliner Lokalkolorit trägt. Sowohl der Text, wie die Musik zur Posse verdanken ihr Dasein einer Kompagniearbeit; was bei solcher herauskommt, das hat die Erfahrung mit anderen, ähnlichen Bühnenerzeugnissen erwiesen. In der Provinz können sie nicht gedeihen, sie bringen es zu einer ein- oder zweimaligen Aufführung, um dann auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Wohl wird der in solcher Posse zusammengetragene blühende Unsinn weidlich belacht und die einzelnen Szenen, die stets recht drastisch gerathen, werden auch tüchtig applaudirt, kurz, man amüsirt sich zur Genüge, um sich am Schlusse aber doch zu gestehen, daß an der ganzen Sache nichts reales ist. Schließlich soll ja eine Posse auch nur Zerstreuung in heiterster Form ohne tieferen Kern bieten, darum söhnt man sich mit ihr auch stets aus, wenn die Hauptparthien darin flott und mit Humor gespielt werden. Insofern kann auch die gestrige Aufführung volles Lob erhalten. Fräulein Frühling führte als Nelly die Titelparthie mit glänzender Routine und ergötzlicher Schalkheit durch. Sie täuschte so vollkommen, wenn sie ihr silberhelles Lachen ertönen ließ, daß man gern unter dem Flügelkleide ein eben erst dem Backfischalter entwachsenes, naives Menschenkind zu vermuthen gewillt war. Ihrem so erfrischenden und erheiternden Spiel würde gestern noch weit reicherer Beifall gezollt worden sein, als es schon der Fall war, wenn die Posse selbst von größerer Wirkung gewesen wäre. Sicher wird aber der Erfolg der geschätzten Künstlerin ein durchschlagender sein in den beiden noch bevorstehenden Gastspielen: „Fledermaus“ u. „Fatinitza“, welche beiden Operetten ihren alten Reiz und Bühnenwerth sich erhalten haben. — Morgen, Mittwoch: drittes und letztes Gastspiel des Fräulein Emma Frühling in „Fatinitza“, große Operette von F. v. Suppé. — Ein frisches, fröhliches Leben, ein erheiternder Zug durweht diese Operette; einschmeichelnde Musik, sprudelnder Witz verfehlen ihre Wirkung nicht. Schon die Ouverture mit dem neckischen Motiv verleiht dem Ganzen das Gepräge. Die dreiaktige Operette führt uns zuerst in das russische Feldlager von Isatschka, sodann in den Harem Izzet Pascha's und schließlich in das Palais des russischen Generals Kantschukoff. Den schneidigen Lieutenant Wladimir (Titelrolle) singt Fräulein Emma Frühling; Dir. Stickel spielt den Berliner Berichterstatter v. d. Golz, Herr Kicker den „General Kantschukoff“, dessen Nichte „Lydia“ wird von Fräulein Hanke, und „Izzet Pascha“ von Herrn Butenuth dargestellt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt, ein Sonnenschirm an einem Wagen auf dem Wochenmarkt, ein schwarzer Damenumhang ebendaselbst, eine Brosche im Ziegeleiwäldchen, ein Ziegelablieferungsbuch im Polizeibriefkasten, ein Geldschrankschlüssel in der Breitenstraße und ein anscheinend goldener Ring auf der Neustadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,82 Mtr. über Null. Windrichtung N.-W. Angekommen sind die Schiffer: Greiser, ein Kahn 1800, Wutkowski 2570, Laskowski 1600, Wessolowski 2500 und Hinz 1800 Ctr. Weizen, Ziolkowski, Dampfer „Danzig“ 500 Ctr. Weizen, 400 Ctr. Roggen und 25 Faß Därme, sämmtlich von Warschau nach Danzig; Markowski, ein Kahn leer, Wirsbicki 1100, Schmidt 1250 und Sommerfeld 1550 Ctr. Kleie, sämmtlich von Warschau nach Thorn.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Der Ausstand der Berliner Maurer) ist beendet; die Durchführung des 60 Pfennig-Stundenlohns erscheint nach den Angaben der Lohnkommission in einer jüngst abgehaltenen Maurerversammlung als gesichert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Als heute mittags auf dem Postamt des Potsdamer Bahnhofes der große Packetwagen der Reichspost geleert wurde, explodirte ein Packet unter lauter Detonation; anscheinend enthielt dasselbe Explosivstoffe. Das Packet ist vollständig zerstört, daher ist jede Ermittelung des Absenders, wie Adressaten vorläufig unmöglich. Ein kleinerer Packetwagen mit 31 Packeten wurde auseinandergesprengt. Ein Unterbeamter ist bei der Explosion schwer verletzt worden.

Berlin, 27. Juli. Eine zahlreich besuchte Versammlung eines Theiles der Garantiefondszeichner der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 nahm eine Protestresolution gegen die Rechnungslegung des Arbeitsausschusses und eine 50prozentige Zuzahlung an und setzte einen Ausschuß von 10 Mitgliedern zur Wahrnehmung ihrer Interessen ein.

Prag, 27. Juli. In dem Zirkus der Vorstadt Weinberge hielten heute die Arbeitslosen eine Versammlung ab, an welcher ungefähr 1200 Personen theilnahmen. Sie durchzogen sodann in geschlossenen Reihen unter Absingung eines verbotenen Liedes die Straßen. Die Polizei zerstreute die Menge.

Madrid, 26. Juli. Am Hause des Alkalden von Arenas (Provinz Santander) explodirte eine Dynamitpatrone. Der Sachschaden ist bedeutend. Mehrere Personen wurden verhaftet. Man glaubt, es handle sich um einen politischen Racheakt.

Philippopel, 26. Juli. Prozeß Boitschew. Der Gerichtshof weist aus formellen Gründen den Antrag des Vertreters der Privatbetheiligten zurück, den Sohn des Kanazierski, einen bulgarischen Offizier, welcher an dem Diner bei seinem Vater theilgenommen hatte, an welchem auch Boitschew theilgenommen haben will, als Zeugen zu vernehmen. Aus demselben Grunde weist der Gerichtshof den Antrag zurück, andere Zeugen, z. B. die Magd des Kanazierski und einen anderen Offizier, dem der Sohn des Kanazierski erzählt hatte, daß Boitschew in der kritischen Nacht um 12 Uhr heimgekommen sei, zu vernehmen. Nach Verlesung der Protokolle und der Briefe Boitschews an Novelic und Anna Szimon, welche Boitschew anerkennt, folgt das Verhör der vier ärztlichen Sachverständigen, darunter des Kammerpräsidenten Dr. Jankulow, aus welchem Verhöre hervorgeht, daß die Szimon als Leiche in den Fluß geworfen worden sei. Durch Aussagen von Aerzten wird festgestellt, es sei unmöglich, eine derartige Chloroformirung auszuführen, wie die Anklage voraussetzt. Die Schreibsachverständigen erklären, sie seien nicht im Stande, die Handschrift des angeblichen Briefes Boitschews an Anna Szimon, in welchem er dieselbe zum Stelldichein einladet, als diejenige Boitschews zu erkennen. Auf Verlangen des Vaters, des Privatklägers, und des Angeklagten Novelic begab sich der Gerichtshof heute Nachmittag mit den Angeklagten in 15 Wagen unter der Eskorte von berittenen Gendarmen nach dem Thatorte. Novelic und Bogdan wiederholten ihre Geständnisse. Boitschew sagte kein Wort. Morgen finden die Plaidoyers statt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Juli	26. Juli.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—10
Warschau 8 Tage	216—	215—90
Oesterreichische Banknoten .	170—45	170—35
Preußische Konsols 3 % . .	98—30	98—25
Preußische Konsols 3½ % .	104—	103—90
Preußische Konsols 4 % . .	104—	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—70	97—80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	104—	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	92—60	92—60
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	100—30	100—40
Posener Pfandbriefe 3½%	100—30	100—25
„ „ 4% . . .	102—40	—
Polnische Pfandbriefe 4½%	—	68—
Türk. 1% Anleihe C . . .	22—95	23 20
Italienische Rente 4% . . .	93—90	94—40
Rumän. Rente v. 1894 4% . .	89—80	89—80
Diskon. Kommandit-Antheile	208—	208—
Harpener Bergw.-Aktien . .	187—	186—50
Thorner Stadtanleihe 3½%	100—50	100—50
Weizen: Loko in Newyork. .	83—62	83⅝
Spiritus:		
70er loko	41—50	41—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 26. Juli 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito bunt 726 Gr. 124 Mk. bez., transito roth 708 Gr. 117 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 756 Gr. 119 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 674 Gr. 86 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 103 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 235—248 Mk. bez., transito Winter- 230 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 220—255 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 140 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 140 Mk. bez.

Kleesaat per 500 Kilogr. roth 40 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,35—3,65 Mk. bez., Roggen- 3,65—3,75 Mk. bez.

Königsberg, 26. Juli. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 42,00 Mk. Gd., 42,10 Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 41,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 26. Juli.

Eingegangen für Kopzowski durch Thystein 5 Traften, 2266 kieferne Rundhölzer, 166 kieferne Sleeper, 436 tannene Rundhölzer, 94 eichene Rundhölzer, 58 eichene Rundschwellen, 266 Elsen, 33 Birken; für Bingsch durch Gold 5⅓ Traften, 2866 kieferne Rundhölzer, 414 kieferne Sleeper, 366 kieferne einfache Schwellen, 552 tannene Rundhölzer, 392 Birken; für Weiß durch Orgelmann 6 Traften, 2820 kieferne Rundhölzer; für Lewitta durch Knopf 4 Traften, 2279 kieferne Rundhölzer.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 28. Juli 1897.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: abends 8 Uhr Prediger Curant-Bromberg.

Standesamt Podgorz.

Vom 16. bis einschließlich 22. Juli 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arb. Johann Kubeczek, S. 2. Arb. Stanislaus Lukaszewski, S. 3. Arb. Albert Lange, T. 4. Landbriefträger Rudolf Reich, T. 5. Arbeiter Johann Wessalowski-Rudak, T. 6. Vize-Feldwebel Ernst Matz-Rudak, T.

b. als gestorben:

1. Franz Dombrowski, 2 M. 21 T. 2. Wittwe Katharina Rosenke geb. Rahn, 74 J. 1 M. 19 T. 3. Wittwe Agnes Boguslawski, 60 J. 4. Otto Rostek-Stewken, 1 J. 17 T. 5. Maria Krause-Piaske, 3 M. 16 T. 6. Besitzer Leopold Czajkowski-Piaske, 61 J. 11 M.

28. Juli. Sonn.-Aufgang 4.09 Uhr.
Mond-Aufgang 2.18 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 8.03 Uhr.
Mond-Unterg. 7.37 Uhr.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater,

der kaiserl. Ober-Telegraphensekretär

Haberland

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Ottilie Haberland nebst drei Söhnen.

Thorn den 27. Juli 1897.

Die Beerdigung findet Freitag den 30. d. Mts. nachmittags um 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofs aus statt.

Heute Vormittag verschied der von uns hochverehrte

Herr Ober-Telegraphensekretär

Haberland

im 64. Lebensjahre.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Thorn den 27. Juli 1897.

Der Vorsteher u. die Beamten des Kaiserl. Telegraphenamts Thorn.

Bekanntmachung.

Sachregister zur amtlichen Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden für den Preis von je 25 Pf. bei der unterzeichneten Amtsstelle, dem Königlichen Steueramte zu Culm und dem Königlichen Neben-Zollamte zu Gollub zum Verkauf vorräthig gehalten.

Der Preis für die amtliche Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen einschl. des Sachregisters beträgt 1,25 Mk.

Thorn den 25. Juli 1897.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden **die Erbauung eines Wohngebäudes für 2 Unterbeamte auf Bahnhof Bischofswerder** einschl. Lieferung der Materialien unter Ausschluß des Zements.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Angebot auf Erbauung eines Wohngebäudes für 2 Unterbeamte" versehene Angebote sind spätestens bis zur Terminsstunde einzureichen. Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau der Betriebsinspektion eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark, und wenn nur die Bedingungen gefordert werden, gegen Einsendung von 50 Pf. von hier bezogen werden.

Verdingungstermin den 10. August 1897 vormittags 10 Uhr.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 24. Juli 1897.

Vorstand der Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Die Eigenthümer der in dem Bereiche der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg in den Monaten Januar, Februar und März d. J. als gefunden eingelieferten Sachen, sowie derjenigen Gegenstände, welche von Reisenden bei den dafür bestimmten Dienststellen zur vorübergehenden Aufbewahrung abgegeben und nach Ablauf der festgesetzten Frist nicht abgeholt worden sind, werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkauf der Gegenstände nach Maßgabe des § 38 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands geschritten werden wird.

Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundsachen und Gepäckstücke wird **am Dienstag den 17. August d. J.** von vorm. 9 Uhr ab — Friedrich Wilhelmstraße Nr. 10 hierselbst — stattfinden und nöthigenfalls an dem folgenden Tage fortgesetzt.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bromberg den 17. Juli 1897.

Königliche Eisenbahndirektion.

Das der evangl. St. Georgengemeinde gehörige **Pfarrhaus** in Thorn, Neustädt. Markt 22, soll auf Beschluß der Gemeindeorgane verkauft werden. Besichtigung nach Anmeldung beim Küster gestattet. Schriftliche Angebote werden bis 15. August cr. entgegengenommen.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

---

2 frdl. Pt.-Wohn. m. Gart., je 2 Zim. u. Zub. v. 1. Oktbr. z. v. Bäckerstr. 3. Daselbst kl. Wohnung für einz. Person.

Bäckereiverpachtung.

Die neuerbaute Bäckerei in Ostrometzko soll vom 1. September cr. ab meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind im Gräflichen Rentamt hierselbst einzusehen oder gegen Erstattung von 50 Pf. Kopialien zu beziehen. Zur meistbietenden Verpachtung wird ein Termin für

Montag den 9. August d. Js.
vormittags 10 Uhr

in der hiesigen Bahnhofsrestauration angesetzt. Bietungskaution 300 Mk.

Gräfliches Rentamt Ostrometzko.

R. Giraud's Ww.

empfiehlt der vorgerückten Jahreszeit wegen

waschechte Sommerstoffe

zu

Kleidern u. Knabenanzügen zu herabgesetzten Preisen.

Die Bau- und Kunstglaserei von Emil Hell, Breitestr. 4, (Eingang durch den Bilderladen), empfiehlt **zu sehr billigen Preisen: Verglasung** von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern usw. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** ꝛc.

Ein Haus

für 6—10000 Mk. suche in Thorn **zu kaufen.** Angebote sind zu richten an

Gliewe, Ostrowitt,
Kreis Löbau Westpr.

Photographie.

Besserer **Amateur-Apparat** mit kompl. Einrichtung w. Aufg. d. Ph. preiswerth zu verk. Derselbe ist so gut wie neu, ohne Fehler und liefert vorzügliche Bilder. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Herren- **Unterkleider**

in Wolle, Macco, Baumwolle,

System Prof. Jäger, Dr. Lahmann u. Dr. v. Pettenkofer,

Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme

empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Meine gebrannten Kaffee's

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch vollste Entwicklung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparniss durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch infolge Einrichtung meiner

Rösterei nach neuestem System.

Pat. **Sicherheits-Röster** mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und vollste Entwicklung des Aromas.

Pat. **Kaffeekühlapparat** zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchtenden Aromas.

Gebrannte Kaffees à 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk. pr. Pfd.

Ein Versuch wird überzeugen.

S. Simon.

Radsätze

für Feldbahnen.
Bezug*) direkt von der Fabrik.

Arthur Koppel,
Berlin NW.,
Dorotheenstraße Nr. 32, I.

*) auch miethsweise.

Pianino,

Nußbaum, neueste Konstruktion, schriftliche Garantie 10 Jahre, empfiehlt

F. A. Goram. Baderstr. 22.

Malergehilfen

stellt ein

A. Burczykowski, Malermstr., Baderstraße 20.

Malergehilfen

finden dauernd Beschäftigung bei

G. Jacobi.

Malergehilfen

und Anstreicher gesucht bei

E. Wichmann, Malermeister, Culmer Vorstadt.

---

2 tüchtige Schlossergesellen

für Bau- und Gitterarbeit sucht bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn. Reisegeld wird vergütet.

Dorenburg, Schlossermeister, Culmsee.

Ein Maurerpolier

mit

15 bis 20 Maurergesellen

werden gesucht bei dem Neubau Infanterie-Kasernement Insterburg. Tagelohn für Maurerpolier 6 bis 8 Mk.; desgleichen für Maurergesellen 3,75 bis 4,25 Mk.

Nur ein **tüchtiger Maurerpolier** kann sich mit **solchen Gesellen** meld.

Stropp. Bauunternehmer.

Maurer gesucht

für Ziegel- und Putzarbeit nach auswärts. Mindeststundenlohn 45 Pf. Reisegeld wird vergütet. Zu melden **Jersitz** - Posen, Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelmstraße.

Ordentlicher Laufbursche

kann sich sofort in unserer Gasanstalt melden. **Der Magistrat.**

Ein Laufbursche

kann sich melden.

Oskar Klammer, Fahrradhandlung.

---

50 Weidenschäler können sich sofort melden bei **Th. Modniewski.** Mauerstr. 8

Lehrmädchen

verlangt **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.

J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin.

Bäckerstraße Nr. 15

ist die **1. Etage,** 4 Zimm., Entree und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. **H. Dietrich.**

Ein neues und ein gut erhaltenes

Fahrrad

stehen billig zu verkaufen. Zu erfragen Mellienstraße Nr. 81.

Ein gut gerittenes

Manöverpferd

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. dieser Zeitung.

Meißner Eber und **Sauferkel**

zur Zucht verkäuflich in

Knappstaedt b. Culmsee.

Wilhelmstadt, Friedrichstr. 6.

Laden nebst kl. Wohnung

für 350 Mk. von sofort zu vermieth. **R. Schultz,** Neustädt. Markt Nr. 18.

---

1 Laden

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie

1 Schlosserwerkstatt

vermiethet zum 1. Oktober d. J.

A. Stephan.

Ein kleiner Laden,

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermiethen.

J. Murzynski,
Gerechtestraße 16.

Sommerwohnung Ottlotschin,

2 Zimmer, 1 Küche, vollständig möblirt, auf 4 oder 6 Wochen zu vermiethen. Auskunft ertheilt

S. Meyer, Strobandstr. 17.

---

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermiethen. **Culmerstr. 15. II.**

Ein zum Thurmbau-Bureau geeign.

Zimmer

wird auf 1—2 Monate zu miethen gesucht. Pfarrer **Stachowitz.**

Gesucht zum 1. Oktober **gut möbl. Wohnung** in der Bromberger Vorstadt mit Burschengelaß und Pferdestall. Off. a. die Exped. d. Ztg. unter **Nr. 101** erbeten.

Altstädtischer Markt 16,

3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall vom 1. Oktober zu verm.

W. Busse.

Brückenstr. 32, I. Etage.

Herrschaftliche Wohnung,

7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, per 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. Desgl.

eine kleinere Wohnung,

3. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, nur an ruhige Miether.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum 1. Oktober

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu verm.

Konrad Schwartz.

Wohnungen

von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Badeeinrichtung ꝛc. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

August Glogau, Wilhelmsplatz.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

Brückenstraße 20, II. Etg.

6 Zimmer u. Badezimmer, auf Wunsch mit Pferdestall und Burschenstube vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Kirmes. Gerberstraße.

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche

Balkonwohnung,

1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.

---

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zub., sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v. sofort) zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnung,

Brombergerstraße 33, 1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Burschenstube, Pferdestall ꝛc., ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

Wittwe A. Majewski,
Fischerstraße 55.

Altstädt. Markt 35,

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Viktoria-Theater.

Mittwoch, 28. Juli:
Drittes u. letztes Gastspiel Emma Frühling.
(Dutzendbillets à 25 Pf. Zuschlag giltig.)

Fatinitza.

Große Operette von F. v. Suppé. (Wladimir-Fatinitza. Emma Frühling.)

Schützenhausgarten.

Mittwoch den 28. Juli cr.:
Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Familienbillets im Vorverkauf, 3 Personen 50 Pf., sind bei Herrn Grunau (Schützenhaus) bis abends 7 Uhr zu haben.

Von 9½ Uhr Schnittbillets zu 15 Pf.

Tivoli. Heute, Mittwoch: **Frische Waffeln.**

Guter Mittagstisch

außer dem Hause. Monatl. Abonnement zu haben **Schulstraße Nr. 1. II.**

Couverts

mit Firmenaufdruck

liefert **billig**

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Wilhelmstadt.

Friedrichstraße Nr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör sogleich zu verm. **R. Scholtz,** Neust. Markt 18.

---

4 geräumige freundl. Zimmer nebst Zubehör, Balkon, für 390 Mark einschließlich Wasserzins zu verm., auch gut erhaltenes **Pianino** billig zu verkaufen

Mellienstraße 88, 2 Tr.

Herrschaftliche Wohnung,

renov., 4 Zimmer, Veranda, Garten und all. Zubeh., v. sof. od. 1. Oktbr. zu verm. **Curth.** Handelsgärtnerei, Philosophenweg.

Zwei Wohnungen,

parterre, zu verm. Gerstenstraße Nr. 6. Zu erfragen Jakobsstraße Nr. 9.

Eine gut möblirte

Balkonwohnung

mit auch ohne Burschengelaß sofort zu vermiethen. Junkerstraße 6, 1.

Die 2. Etage,

von Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtki bewohnt, ist von dem 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

Bäckerstraße 47.

Zwei Wohnungen,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche u. Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. in dem neuen Hause Hundestraße 9.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermiethen für 96 Thaler. **H. Nitz.**

---

3 frdl. Zimmer u. Zub. m. Veranda i. Gartengrundstück, Mocker, Rayonstraße 13, v. 1. Oktober billig zu verm.

Wohnung

von 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

Eine Mittelwohnung,

für einen Beamten geeignet, bestehend aus 2 großen Stuben, heller Küche, sowie Zubehör, in der Hauptstraße von Mocker, Thornerstr. 36 belegen, ist vom 1. Oktbr d. Js. ab billig zu verm.

Eine Hofwohnung

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, 330 Mark, per 1. Oktober zu vermiethen. **K. P. Schliebener,** Gerberstraße 23.

Eine Kellerwohnung,

Grabenstraße 2, sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestraße 6** im Laden.

Ein Pferdestall

von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Am 25. Juli hat sich mein Sohn Adolf, 16 Jahre alt, heimlich von mir entfernt. Bekleidet war derselbe mit einem hellen Anzug und einer hellen Mütze. Ich warne hiermit einen jeden, denselben in Arbeit zu nehmen oder ihm etwas zu verabfolgen und bitte die Behörden, denselben mir wieder zurückzuführen.

Gustav Wendt, Besitzer, **Lulkau.**

M. Berlowitz, Thorn,

Seglerstrasse 27.

Teppiche, Portiéren und Gardinen

ganz besonders billig.

Haustelephone,
Tauchelemente,
Induktions-Apparate,
Elektro-Magnete,
Elektrische Glocken,
Leitungsdraht,
Druckknöpfe, sowie
Elektro-medizinische Apparate

empfiehlt

zu den billigsten Preisen

A. Nauck,

Heiligegeiststraße Nr. 13.

Fort!!

mit allen

Gummi-Artikeln.

Soeben erschien in 8. Auflage:
Theorie
und Praxis des Neumalthusianismus*)
von **Dr. med. F. J. Justus.**

Hierzu beglaub. einer Zahl prakt. notariell Urtheile großen Aerzte.

Misserfolg ausgeschlossen.

Gegen 90 Pf. Marken (frei und verschlossen 20 Pf. mehr).

Putter & Co., Elberfeld.

*) Verfahren patent. in folgend. Staaten:

Deutschland	D. R.-G.-M.	35168
Oesterreich	Patent	463113
Schweiz	„	12349
Belgien	„	120721
Frankreich	„	255410
Italien	„	41301
Ver. St. Nordamerika	„	556411
Canada	„	53067

und England.

Ernteseile von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à **25 Pf.** per Schock. Lieferung sofort. **Leopold Kohn, Gleiwitz.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 173 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 28. Juli 1897.

Provinzialnachrichten.

Culm, 25. Juli. (In den Grund gebohrter Kahn.) Als der Schiffer Dankwart aus Glugowko seinen mit Faschinen beladenen Kahn gestern Vormittag oberhalb der Ueberfähre ankerte, wurde er von einer Traft, die nicht rechtzeitig festlegte, in den Grund gebohrt. Die fliegende Fähre konnte bis Abend nicht fahren. Der Trajekt wurde durch einen Prahm hergestellt. Mit Hilfe von Fährkähnen wurde der gesunkene Kahn bis unterhalb der Ueberfähre geschleppt und entladen. Von dem Kahne ragt nur der Mast aus dem Wasser hervor. Der Schiffer kam mit dem Schrecken davon.

)—(**Culm**, 26. Juli. (Ertrunken.) Bei Errichtung der Militär-Badeanstalt ertrank heute im Chelmiunker See bei Althausen der Jäger Georg Wachholz aus Köslin.

Aus dem Kreise Briesen, 25. Juli. (Schulbau.) Herr Rittergutsbesitzer von Gajewski in Mgowo läßt noch eine Schule errichten, weil durch die Ansiedelung die Zahl der Kinder wächst. Das Gebäude ist fast bis zur Hälfte fertig, doch hat Herr v. G. den Bau einstellen lassen, weil die Ansiedelungskommission sich weigert, die seiner Zeit von Herrn v. G. gestellte Kaution zurückzuzahlen.

Aus dem Kreise Briesen, 26. Juli. (Besitzwechsel.) Herr Rittergutsbesitzer von Gajewski in Mgowo hat sein über 3000 Morgen großes Gut, welches recht schönen Boden hat, gestern an Herrn Rittergutsbesitzer von Dzialowski in Myrakowo für den Preis von 535 000 Mark verkauft.

Strasburg, 25. Juli. (Zur Gründung der Schützengilde.) Die Meinung in Strasburg, daß der frühere Rendant Clemens der Begründer der Strasburger Schützengilde sei, soll auf Irrthum beruhen. Man schreibt dem „Ges.“: Nicht Clemens, sondern der damalige Bürgermeister Zermann von Strasburg hat im Jahre 1841 die Schützengilde und Schützen-Sterbekasse in Strasburg gegründet, erstere erhielt im Jahre 1845 Korporationsrechte. Solches weist die Chronik von Strasburg von 1850 nach.

Graudenz, 24. Juli. (Der Kaufmann Nadersohn) in Tremessen, welcher von der Staatsanwaltschaft zu Graudenz gesucht wurde und aus Tremessen verschwunden war, hat sich bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz freiwillig gestellt und ist in Haft genommen worden.

Graudenz, 26. Juli. (Vom Blitz erschlagen.) In der Gegend von Lautenburg ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Der Blitz hat gegen 10 Personen getödtet.

Christburg, 24. Juli. (Ueber den Vorfall auf dem Vorwerk Schloßberg) bei Alt-Christburg wird noch mitgetheilt: Der von dem Hofmann Rose erschossene Knecht Biernatzki ist Vater von 6 oder 7 Kindern. Als nach der That die anwesenden Männer mit Forken und Stangen auf Rose losgingen, flüchtete er in seine Stube und drohte jeden zu erschießen, der es wage, einzudringen. Sofort wurde nach Herrn Forstmeister Wittig, Herrn Wildmeister Schmidt und dem Gendarm geschickt, und diesen Herren gelang es endlich, den Rose festzunehmen.

Dt. Krone, 26. Juli. (Theater.) Ende August beabsichtigt Herr Theaterdirektor Fr. Berthold, seit einigen Jahren Leiter des Thorner Stadttheaters, die Theatersaison zu eröffnen.

Flatow, 23. Juli. (Hotelverkauf.) Herr Müller hat sein Hotel — früher Seelerts Hotel — an einen Herrn aus Thorn für 56 000 Mark verkauft.

Flatow, 25. Juli. (Kreissparkasse.) Nach dem Jahresbericht der hiesigen Kreissparkasse für das Rechnungsjahr 1896/97 betrug die Einnahme 3 129 587,10 Mark und die Ausgabe 1 158 606,53 Mark, sodaß ein Bestand von 1 970 980,57 Mark verblieben ist. Die Summe der neuen Einlagen betrug 557 277,39 Mark und die der zurückgezahlten 502 581,30 Mark.

Aus dem Kreise Tuchel, 25. Juli. (Ertrunken.) Am Donnerstag rückten Ulanen aus Thorn auf dem Marsch zur Uebung nach Hammerstein in Kl. Bislaw in Quartiere. Nach dem Mittagessen gingen drei Ulanen in den anliegenden See baden. Zwei von ihnen schwammen in den See hinaus, der dritte, welcher des Schwimmens unkundig war, blieb zurück. Als nun die beiden ersten umkehrten, war der dritte verschwunden. Gestern wurde seine Leiche von Fischern aufgefunden, und heute wurde sie dortselbst beerdigt.

Elbing, 25. Juli. (Ausgesetzte Belohnung.) Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist eine Belohnung von 1100 Mark ausgesetzt worden für die Ermittelung derjenigen Person, welche am 26. Januar d. J. die Scheune des Rittergutes Cadinen in Brand gesetzt hat.

Riesenburg, 23. Juli. (Mit der elektrischen Beleuchtung) hat unsere Stadt augenscheinlich kein Glück. Nachdem der im vorigen Jahre mit Herrn Wende-Hannover abgeschlossene Vertrag im Sande verlaufen war, scheinen die in diesem Jahre mit so vielen Schwierigkeiten durchgeführten Verhandlungen mit der Firma Herbst u. Hildebrandt in Berlin sich ebenfalls in Wohlgefallen auflösen zu wollen. Die Firma soll sich, wie hier verlautet, aufgelöst haben.

Danzig, 25. Juli. (Zahnärztetag.) Heute fand hier im Saale des Hotel Germania die 10. zahlreich besuchte Wanderversammlung des Vereins prakt. Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen statt. Nach Erledigung eines Aufnahmegesuches berichtete der Vorsitzende, Herr Zahnarzt Schwanke-Graudenz, über die Erfolge, welche im verflossenen Halbjahr bei der Bekämpfung des unlauteren Pfuscherthums zu verzeichnen waren. Hieran schloß sich eine längere Debatte über die wichtigsten schwebenden Standesfragen. Der wissenschaftliche Theil brachte den Vortrag des Herrn Zahnarzt Liehr-Gnesen über angeborene Spaltungen des Gaumens (Wolfsrachen) an der Hand von Modellen und Präparaten. Der Vortragende zeigte die Herstellung des künstlichen Ersatzes der fehlenden Rachentheile und seine Funktionen am lebenden Individuum. Den nächsten Vortrag hielt Herr Zahnarzt Fahner-Danzig über die Regulirung schief stehender Zähne und demonstrirte die Verwendung Siegfried'scher Federn an einer großen Kollektion systematisch gruppirter Modelle aus der Praxis. Gemeinschaftliches Diner, Dampferausflug mit den Damen der Vereinsangehörigen bildeten den Abschluß des Tages. Die nächste Versammlung soll im Januar in Graudenz tagen.

Zoppot, 25. Juli. (Die unselige Sucht), mit Schießwaffen zu spielen, hat hier gestern Abend wieder einen Unglücksfall herbeigeführt. In der Werkstatt des Tischlermeisters Nagel vergnügten sich die Gesellen mit dem Schießen aus einer Jagdflinte und folgten auch nicht der Weisung der Meisterin, das zu unterlassen. Ein Schuß, welchen der erst vor kurzem hier in Arbeit getretene Geselle Skodda aus Marienburg abgab, traf den 17jährigen Lehrling Franz Schmey, den Sohn einer hiesigen Familie, in die Brust, worauf er mit dem Rufe: „Ich bin erschossen, ich sterbe“, besinnungslos zusammenbrach. Der schnell herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Wagner, stellte fest, daß die Verwundung nicht unbedingt tödtlich ist, da die Kugel einen Zoll über dem Herzen eingedrungen ist, und ordnete nach Anlegung eines Nothverbandes seine sofortige Ueberführung nach dem chirurgischen Stadtlazareth in Danzig an. Der Thäter wurde zur Feststellung des Thatbestandes von seinem Meister und dem Arzte dem Amt zugeführt. Wie die „Danz. Ztg.“ erfährt, berechtigt der Zustand des Verletzten zu der Hoffnung auf Genesung. Sein Befinden ist ein verhältnißmäßig gutes und Lebensgefahr momentan nicht vorhanden.

Königsberg, 24. Juli. (Einer verhängnißvollen Verwechselung) ist gestern ein Mädchen von fünf Jahren zum Opfer gefallen. Dasselbe befand sich bei einem Beamten in Pflege, welcher längere Zeit krank darniederlag und dem Pillen verschrieben waren, die Strychnin enthielten. In einem unbewachten Augenblick hatte das Kind die Pillenschachtel geöffnet und von den Pillen genascht. Als die ersten Anzeichen der Vergiftung sich bemerkbar machten, sandte die Frau des Beamten eiligst nach dem Arzte, der das Kind aber bereits als Leiche vorfand.

Memel, 23. Juli. (Das hiesige Stadttheater) ist für den Winter 1897/98 und 1898/99 an Herrn Direktor Hannemann verpachtet. H. hat sich verpflichtet, 50 Vorstellungen in jedem Jahre zu geben. An Pacht hat er der Stadt für jede derselben 65 Mark zu zahlen. Für weitere Vorstellungen sind nur die baaren Unkosten zu vergüten.

Argenau, 24. Juli. (Ansiedelung.) Das im Jahre 1895 parzellirte Gut Eichthal ist nunmehr von den Rentenansiedlern bis auf einen bebaut worden. Es sind im ganzen 18 Gehöfte entstanden.

Posen, 26. Juli. (Ernennung. Selbstmord.) Der erste Staatsanwalt Uhde in Altona ist zum Oberstaatsanwalt in Posen ernannt. — Der Maurer Hall ermordete heute seine Ehefrau und versuchte dann Selbstmord.

Schneidemühl, 24. Juli. (Gefährdeter Eisenbahn-Transport.) In großer Gefahr schwebten gestern die Passagiere des um 7 Uhr früh von hier abgegangenen Personenzuges. Etwa 200 Meter hinter der Station Budsin, auf einem Ueberwege, nahte der Strecke ein einspänniges Fuhrwerk, auf dem zwei Männer Platz genommen hatten, welche aber in keiner Weise Obacht auf den nahenden Zug gaben. Der Lokomotivführer, die Gefahr erkennend, traf die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, aber zu spät, denn das Pferd und der vordere Theil des Wagens wurden von der Lokomotive erfaßt und vollständig zermalmt. Die beiden Männer wurden von ihren Sitzen geschleudert und kamen wie durch ein Wunder mit dem bloßen Schrecken davon. Nach einigem Aufenthalt konnte der Zug die Fahrt nach Posen fortsetzen.

Schneidemühl, 24. Juli. (Die Errichtung eines Elektrizitätswerkes.) Die königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg hat für die Beleuchtung des Rangirbahnhofs in Schneidemühl die Einrichtung eines Elektrizitätswerkes beschlossen und auch bereits in Ausführung gegeben. Der Betrieb dieser Anlage, welcher noch im laufenden Jahre eröffnet werden soll, wird durch zwei Gasmotoren von je 35 Pferdekräften effektiv bewirkt, deren Lieferung und betriebsfertige Aufstellung der Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz übertragen worden ist. Es dürfte dies die größte maschinelle Anlage in der Provinz Posen sein, die mit Leuchtgas betrieben wird.

Landsberg a. W., 23. Juli. (Kaiserliches Geschenk.) Dem Vorsteher der hiesigen Schützengilde wurde heute durch den zweiten Bürgermeister Lehmann die Mittheilung gemacht, daß der Kaiser der Gilde aus Anlaß des 450jährigen Jubiläums einen Fahnenschmuck, bestehend in einer Schleife in den preußischen Farben mit silbernen Troddeln und in einem das preußische Wappen tragenden goldenen Fahnennagel verliehen hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1897.

— (Russisches Vize-Konsulat.) Der russische „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, nach welcher am 23. d. Mts. das russische Vize-Konsulat in Thorn seine Amtsthätigkeit begonnen hat.

— (Die Wiedereinführung der Staffeltarife) ist seitens der preußischen Regierung, entgegen den Nachrichten Berliner Blätter, beschlossene Sache. Die Bestätigung dieser Nachricht ist den Landwirthschaftskammern bereits zugegangen.

— (Kommunalsteuerpflichtiges Einkommen.) Gemäß § 46 des Kommunalabgabengesetzes ist das im laufenden Steuerjahre kommunalabgabepflichtige Reineinkommen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn für das Betriebsjahr 1896 auf 1 112 800 Mark festgestellt worden.

— (Schnellzüge zwischen Berlin und der Insel Rügen mit Anschluß nach Heringsdorf betr.) Die Schnellzüge Nr. 15 und 16 zwischen Berlin und Saßnitz Hafen über Greifswald-Stralsund, so wieder Anschlußzug nach Heringsdorf und die Anschlußzüge zwischen Bergen und Lauterbach, welche nach den veröffentlichten Fahrplänen nur im Juli verkehren sollen, werden zur Erleichterung des Bäderverkehrs auch während des ganzen Monats August zur Ablassung kommen. Die Abfahrt von Berlin Stett. Bhf. erfolgt um 7 Uhr 35 Minuten vormittags, die Ankunft in Heringsdorf um 11 Uhr 22 Minuten vormittags, in Lauterbach um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags, in Saßnitz Hafen um 1 Uhr 52 Minuten nachmittags; die Abfahrt von Saßnitz Hafen erfolgt um 10 Uhr 55 Minuten vormittags, von Lauterbach um 11 Uhr 8 Minuten vormittags, von Heringsdorf um 12 Uhr 40 Minuten nachmittags, die Ankunft in Berlin Stett. Bhf. um 5 Uhr 37 Minuten nachmittags.

— (Neue Lehrpläne für Fortbildungsschulen). Für die vom Staate unterstützten gewerblichen Fortbildungsschulen mit wöchentlich vier bis sechs Unterrichtsstunden für jeden Schüler hat der Minister für Handel und Gewerbe „Vorschriften für die Aufstellung von Lehrplänen und das Lehrverfahren im Deutschen und Rechnen“ erlassen. Die Regierungspräsidenten sind aufgefordert worden, nunmehr unter Berücksichtigung dieser Bestimmungen für alle in Betracht kommenden Schulen neue Lehr- und Stundenpläne entwerfen zu lassen und sie dem Minister zur Genehmigung einzureichen. Abweichungen von den erlassenen Vorschriften sind insoweit gestattet, als dies durch die örtlichen Verhältnisse bedingt ist.

— (Heilanstalt.) Die Kneipp'sche Wasserheilanstalt „Marienbad“ zu Neumark Westpr. ist im vorigen Jahre durch Anbau zweckmäßig erweitert und bequem nach Wörishofener Muster eingerichtet. Die Güsse, Dampfkräuterbäder und Einpackungen werden genau nach Kneipp'scher Vorschrift ertheilt. Es ist die einzige Anstalt West- und Ostpreußens, in welcher streng nach der bewährten Kneipp'schen Methode behandelt wird. Auswärtige Patienten finden bei rechtzeitiger Anmeldung in der Anstalt oder in zahlreichen Privatlogis zu mäßigen Preisen Aufnahme. Diese Wasserheilmethode bietet in Verbindung mit völlig unschuldigen Kräutern zum äußerlichen und innerlichen Gebrauch die günstigsten Erfolge, selbst in vielen bisher für unheilbar gehaltenen Erkrankungen. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen des prakt. Arztes Dr. Nelke, welcher in Wörishofen diese Methode kennen und ausüben gelernt hat.

— (Heidelbeeren.) Die Zeit der Blaubeeren (Heidelbeeren) ist die schlechteste für den Arzt, sagen die Landleute. „Heidelbeeren machen die Menschen gesund, besonders die Kinder.“ Sind Früchte überhaupt gut, so sind es die Heidelbeeren in besonderem Maße. Hauptsächlich reguliren sie die Abführung, dadurch wirken sie so wohlthätig auf die Blutreinigung und Verdauung. Sie sind wohl das mildeste Abführungsmittel; dabei schadet bei ihnen auch das „zuviel“ nichts, was bei den Kindern von Vortheil ist. Ihr Geschmack ist nicht zu süß, darum sind sie bei Hitze besonders erfrischend. Sie dienen auch roh genossen, mit Milch haben sie den Vortheil, daß sie die schwere Verdaulichkeit der letzteren aufheben, am besten sind sie aber, wie alle Früchte, gekocht als Kompot, namentlich bei Beladung des Magens mit schweren Speisen. Man sollte nicht säumen, die guten Eigenschaften dieser Frucht sich für den Winter zu konserviren durch Trocknen, Einlegen, Mus oder Wein, welch letzteren wir viel zu wenig beachten, zumal die Natur gerade diese nützlichen Beeren in so unbeschreiblicher Menge spendet. Sie sind ein Reichthum von Mittel- und Nordeuropa, darum auch werth, sie zu benutzen. Südeuropa kennt sie fast garnicht. Namentlich die deutschen Wälder liefern sie in Mengen. Die Blätter liefern sogar einen angenehmen Thee, den man gegen Gries und Blasenstein gebraucht. Die Heidelbeeren haben schließlich nur das einzige Unangenehme, daß sie sich gern auf Zähnen, Lippen und Kleidern verewigen, wo ihre Merkmale aber bald zu entfernen sind.

— (Die Abnahme der Tageslänge) macht sich jetzt, nachdem wir die Mitte des Juli überschritten haben, allmählich schon bemerkbar. Die Zeit der längsten Tage vor und nach Johannis, an denen die Sonne rund 16 Stunden und 29 Minuten über dem Horizont stand, ist vorüber, und in den nächsten drei Wochen vermindert sich nun die Tageslänge zunächst um 20 Minuten. Später erfolgt dann die Abnahme schneller, sodaß sie im August bereits eine Stunde und 45 Minuten beträgt. Bis zum 21. September macht der Unterschied zwischen dem längsten und dem kürzesten Tage bei uns 8 Stunden und 40 Minuten aus.

Podgorz, 26. Juli. (Verschiedenes.) Bis Sonnabend waren zum Damm 143 000 Kubikmeter Erde bewegt und geschüttet. In letzter Zeit waren durchschnittlich beschäftigt: 2 Lokomotiven, 16 Pferde und 550 Arbeiter. In etwa 14 Tagen wird der Deich von der Holzbrücke bis zur Grünthalbatterie fertiggestellt sein. Ueber beide Gräben, die bis jetzt noch nicht verlegt sind, sind Nothbrücken geschlagen worden. Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Dammbau in der Nähe der Schloßruine Dybow sind am Freitag eine große Anzahl Todtenköpfe und Menschenknochen aufgefunden worden, woraus man schließt, daß dort früher ein Friedhof gewesen sei. Die Bauleitung beabsichtigte, die aufgefundenen Gebeine wieder zu vergraben, aber der katholische Geistliche, Herr Pfarrer Kandulski, der von dem Funde Nachricht erhielt, hat es erwirkt, daß ihm der Fund übergeben worden und auf dem katholischen Kirchhofe in die Erde gebracht werden wird. — Das ehemalige Podgorz, das in der Nähe des Schlosses Dybow gestanden hat, ist beim Abtragen der Erde zum Deiche blosgelegt worden. In einer Tiefe von etwa zwei Metern sind, wie der „Podg. Anz.“ mittheilt, massive Fundamente, Theile von gepflasterten Straßen, Reste von Kellern, Balken, Dachsteine u. s. w. aufgefunden. Hiernach bestätigt es sich, daß unser Städtchen früher auf der Hütung gestanden hat und durch Hochwasser zerstört worden ist. — In Schlüsselmühle gab gestern die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments ein Konzert, das aber trotz des prachtvollen Wetters nur sehr mäßig besucht war. Das Programm war gut gewählt, und die Kapelle erledigte es exakt, sodaß sie vielen Beifall erntete. — Einer hiesigen Waschfrau ist gestern Abend großer Schaden verursacht worden. Die Frau hatte etwa 60 Hemden in eine Wanne gelegt, um dieselben heute zu waschen. Heute Morgen ist die gesammte Wäsche mit Tinte, Oel oder Wagenschmiere begossen vorgefunden worden. Hoffentlich wird der Schmierfink ausfindig gemacht und dem Gerichte übergeben werden, damit er den gerechten Lohn für seine That empfängt.

Aus dem Kreise Thorn, 24. Juli. (Rettungsthat.) Am 21. Juli rettete der bei seinen Eltern in Mlynietz auf Ferien weilende Seminarist Leo Wilynski aus Graudenz durch Muth und Entschlossenheit einen 12jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Drewenz.

:: **Aus dem Kreise Thorn**, 26. Juli. (Wegeverband Papau-Lissomitz.) Behufs Festlegung und dauernder Unterhaltung des öffentlichen Weges von Haltestelle Papau über Gut und Dorf Papau bis zur Haltestelle Lissomitz hat der Herr Oberpräsident auf Grund des § 128 L.-G.-Ord. in Anerkennung des Nachweises eines öffentlichen Interesses aus den Gutsbezirken Papau, Freischulzerei Papau, Kleefelde, Lissomitz und der Landgemeinde Thornisch-Papau einen Wegeverband gebildet.

Von der russischen Grenze, 23. Juli. (Krankheiten. Geheime Lotterie. Obstbau. Getreidehandel.) Scharlach und Dyphtheritis treten im Grenzgebiete vielfach stark auf. Dazu kommen bei der jetzigen Hitze Erkrankungen der Verdauungsorgane. Zum Glück ist heuer alle Aussicht vorhanden, daß eine Choleraepidemie nicht ausbricht; sie würde zahllose Opfer fordern, da die sanitären Vorrichtungen überall vernachlässigt worden sind. — Warschauer Handelsleute haben eine vollständige geheime Lotterie eingerichtet, deren Lose sehr großen Absatz finden. Die Gewinne sind nicht unverhältnißmäßig hoch, aber zahlreich genug, um Spieler anzulocken. Da in Warschau die Polizei den Unternehmern auf die Finger zu sehen begann, sind sie in die Umgegend gezogen. — Dem Obstbau hat die russische Regierung in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit zugewendet. Es wurden Gartenbauschulen eingerichtet, geeignete Obstzüchter unterstützt 2c. In Warschau besteht seit Jahren eine subventionirte Gartenbau-Gesellschaft, die auch in diesem Jahre eine Ausstellung veranstalten wird. — Auf den russischen Getreidemärkten belebt sich jetzt die Stimmung, und die Preise ziehen an. Größere Käufe kommen jedoch nicht zu Stande, weil jeder wartet, bis die Ernteergebnisse ganz zu überschauen sind.

Im Jahre 3000.

Die Lorbeeren Thomas Moores, Bellamys und anderer Utopisten haben den fruchtbaren Schriftsteller und Liebesphysiologen Paolo Mantegazza nicht schlafen lassen. Er schildert, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Rom meldet, in einer Reise zur Hochzeit, die der Römer P. Fortunati mit seiner Braut Maria vermittelst Luftschiffes von Rom nach Andropoli, der Welthauptstadt am Fuße des Himalaya macht, die riesigen Umwälzungen, welche die Menschheit des 31. Jahrhunderts zu geradezu paradiesischem Glücke geführt haben. Das Luftschiff, dessen sich die beiden Liebenden bedienen, schlägt natürlich alle aus Jules Vernes Phantasiefabrik hervorgegangenen Fahrzeuge im Komfort und in der Eleganz mit drei Kiellängen. Durch drei Knöpfe wird die Maschine bewegt, erwärmt, erleuchtet, alles durch Elektrizität und ohne Bedienungsmannschaft.

Die erste Station macht das wißbegierige Paar in Spezia, denn Paul will der Gefährtin den einen der beiden Orte zeigen, an denen der Krieg für immer begraben wurde. In der Mitte des 21. Jahrhunderts kam es nämlich zum gefürchteten Weltkriege, und an einem Tage fanden in Paris zu Lande und in Spezia zur See zwei Weltschlachten statt, die einer Million Menschen das Leben kosteten, worauf die Menschheit, erschüttert ob solch grausigen Wahnsinns, den Krieg abschaffte. Mit der Gründung der Vereinigten Staaten der Erde entstand eine Föderation von allen Erdregionen, denen politisch volle Freiheit gelassen ist, sich nach ihrem Gutdünken zu regieren. Auch ist die Weltsprache eingeführt worden, sodaß nicht nur Friede, sondern auch Einheit auf der Erde herrscht, auf der alle politischen Grenzen und alle Zollschranken gefallen sind.

Die nächste Station auf der Luftreise sind die Pyramiden am Ufer des großen Saharameeres. Zwar hatten die Nordstaaten gegen die Anlegung dieses Meeres protestirt, als aber die Chef-Ingenieure der Zentralregierung das Mittel entdeckten, durch Erzeugung künstlicher Südwinde die Eisberge des Nordpols zu schmelzen, fiel ihr Haupteinwand,

daß das Saharameer das Klima Europas verschlechtern würde, in nichts zusammen. Soeben ist am Fuße der Pyramiden das auf der Reise von London nach Ceylon befindliche Postschiff angekommen. Menschen des 19. Jahrhunderts, die dem Grabe entstiegen, würden sich wundern, wie klein das Schiff ist, das ja keine Kohlen mehr braucht, sondern das zur Erzeugung der Triebelektrizität nothwendige Heizmaterial in dem durch automatische Zersetzung des Meerwassers hergestellten Sauerstoff findet. Der Komfort auf dem Schiffe ist einfach märchenhaft, und dieser Komfort bestimmt auch unsere Reisenden, ihr Luftschiff zusammenzupacken und zu Wasser nach Ceylon zu fahren, um dort die „Insel der Versuche“ zu schauen.

Nach allgemeinem Uebereinkommen hat man Ceylon zum Asyl für alle Leute erklärt, die ein der Allgemeinheit nicht genehmes politisches Staatssystem praktisch versuchen wollen. Höchst amüsant und stellenweise recht boshaft-satyrisch schildert Mantegazza einzelne dieser Staatsexperimente. Besonders ausführlich ist der „Staat der Gleichheit“ behandelt. Die Egalitarier sind gleich gekleidet, Frauen und Männer ohne Unterschied, die Haare sind alle schwarz, Gesichter alle glatt, die Häuser nach gleichem Schema gebaut, das Essen ist für alle gleich, wie die Essenszeit; selbst die Ehe und ihre Pflichten sind zeitlich geregelt. Interessant ist auch die Schilderung des Tyrannenstaates mit der Hauptstadt Tyrannopolis. Raum für alle hat die Insel; denn wir finden auch einen Sozialistenstaat „Turazia“, so genannt nach dem italienischen Sozialistenabgeordneten Turati, der im 19. Jahrhundert lebte. Dieser Staat braucht für Kenner des Bebelschen Zukunftsstaates nicht näher geschildert zu werden.

Von Ceylon geht die Reise nach der „Dynamo-Insel“, die in früheren Zeiten Andaman hieß, und auf der sich eine der planetarischen Kraftstationen befindet, welche die gesammte Erde mit Kraft versorgen. Die drei anderen sind in Malta, Fernando de Noronha und auf einer der kurilischen Inseln. Jede solche Kraftstation ist auch Ingenieurhöchstschule und allein berechtigt, das Diplom „Dynamologen“ zu verleihen. Die Anlage dieser Zentralkraftstationen wurde erst möglich durch die Entdeckung des genialen Engländers Macstrong, derzufolge es gelang, das Protoplasma künstlich zu erzeugen und so einen Stoff „Pandynamo“ herzustellen, der zu gleicher Zeit Licht, Elektrizität, Wärme, Bewegung und Magnetismus produziren kann. Von der Zentralkraftstation wird die Kraft nach allen Orten des Stationsgebietes geleitet, und zwar durch Drähte, die sich als eine künstliche Nachbildung der Nerven darstellen und die außer der Kraftübermittelung auch der Telegraphie dienen.

Von der Dynamoinsel kommen Mantegazzas „Verlobte“ wiederum mittels ihres Luftkoupés nach der Erdhauptstadt, die im Jahre 2500 von dem englischen Staatsmann Cosmete zugleich mit dem Erdstaatenbund gegründet wurde und trotz ihres nur halbtausendjährigen Daseins schon zehn Millionen Einwohner zählt. Die Einrichtungen dieser Stadt grenzen ans Wunderbare. Die Mitglieder der Miethervereine des neunzehnten Jahrhunderts sehen ihren Traum erfüllt: nicht nur jede Familie, sondern auch jeder Alleinstehende hat sein Haus; denn da die Häuser nicht mehr gebaut, sondern gegossen werden, sind sie erstaunlich billig. Man gießt Häuser, wie man früher Gipsfiguren goß, mit einem eigenen flüssigen Füllmaterial, das später hart wird. Die Straßen sind zwanzig Meter breit, und für alle Vehikel, selbst für das Velociped, freigegeben. Schutzleute, Polizisten, Richter, Soldaten sind abgeschafft; überhaupt sind die Beamten fast ganz verschwunden, da die Selbstregierung und die Selbstverwaltung des Publikums aufs höchste ausgebildet ist. Von einer Zentralstation aus, die wenige Beamte als Umschalter bedienen, wird jedes Haus mit Wasser, Heizung, Licht und Kraft bedient, ja selbst Feuersbrünste werden von dieser Station aus mittels Kohlengasleitungen erstickt. Der Kultus des Schönen ist überall Gesetz, deshalb sind die Plätze der Stadt mit Gartenanlagen, Monumentalbrunnen und Denkmälern der Weisen übersäet. Die Gefängnisse sind unbekannt; an ihrer Statt erblickt man nur Moralschulen, aus denen die Verbrecher vorläufig entlassen werden, mit der Auszeichnung eines Ordensbandes, dessen Farbe die Art ihres Vergehens anzeigt, und das sie erst ablegen können, wenn ihre Bekannten sie für gebessert erklären.

Im Regierungspalaste residirt der „Pankrates“, der ebenso wie die Erdabgeordneten auf ein Jahr gewählt wird und nicht wieder wählbar ist. Einen Monat bloß tagt das Erdparlament, das sich nur mit Erdkatastrophen, wie Erdbeben, Riesenüberschwemmungen 2c. und deren Heilung beschäftigt. Für die übrigen elf Monate besorgen wenige Beamte die laufenden Erdgeschäfte. Die Erdregierung hat nur vier Ministerien: des Ackerbaus, der Gesundheit, der Erziehung, sowie der Industrie und des Handels. Die Minister, die durch Abstimmung aller gewählt werden, sind in ihrer Amtsdauer nicht beschränkt.

Im einzelnen besichtigt nun unser Paar die Lehr- und Heilanstalten der Stadt. Im „Gymnasium“ ist der Traum des Vereins für Jugendspiele längst erfüllt, und auch, was Björnson in seinem Roman „Thomas Rendalen“ als Idealforderung aufstellte, ist längst überholt. Im Gymnasium wird jeder Sport unter wissenschaftlicher Aufsicht, unterstützt von mechanischer Heilgymnastik, geübt, derart, daß nicht nur die Jugend gekräftigt, sondern auch das Alter verjüngt wird. Ein Hauptfortschritt besteht darin, daß die Langeweile der mechanischen Uebungen durch Musik gemildert wird. Der Unterricht ist auf freister Grundlage geordnet; jedermann kann seine Kinder erziehen lassen, wo und wann er und von wem er will. Die Regierung regelt nur die Lehrfähigkeit und sorgt für Modellschulen.

Folgen wir nun unseren Verlobten in die „Igea“, die Zentralklinik. In Andropolis ist man zu dem alten Grundsatze zurückgekehrt, daß die Medizin Krankheiten verhüten solle, und man konnte das um so eher, als die neuesten Erfindungen Mittel ergaben, den Schmerz aus der Welt zu bannen, und die Menschheit so fortgebildet ist, daß jeder Erdenbürger sich sofort ärztlich durchleuchten läßt, wenn er eine kleine Störung seines Organismus bemerkt, sodaß es zu keinem Krankheitsausbruch kommt. Die Durchleuchtung ist übrigens so weit ausgestaltet, daß man buchstäblich nicht nur jedes Menschen Mark und Nieren und Herz prüfen kann, sondern sogar das gesammte Zellenleben. Aus der Klinik läßt Mantegazza seine beiden Helden zur Todtenstadt wandern. In der neuen Weltordnung hat jeder das Recht, sich nach seiner Façon begraben, verbrennen, verflüssigen oder einbalsamiren zu lassen. Ja, er darf sogar sich in seine Bestandtheile auflösen oder aus seinem Leichnam alles Eisen ausziehen lassen, das später, in eine Medaille umgewandelt, von den Angehörigen als Zierrat getragen wird.

In der nun folgenden Schilderung des Weltverkehrs und des Geldumlaufs zeigt Mantegazza, daß er zu wenig nationalökonomisch gebildet ist; denn er kommt nicht über das Papiergeld oder die Anweisungen des Bebel'schen Zukunftsstaates hinaus; auch was er von der neuen Weltreligion sagt, die übrigens sehr tolerant ist und alle anderen Religionen, wenn auch verkümmert, neben sich existiren läßt, ist vielfach verschwommen. Interessanter hingegen ist die Schilderung der Museen der Stadt, namentlich der Naturalienkabinette, in denen unter anderem auch die Typen der verschwundenen Menschenrassen zu schauen sind, die von den Menschen aus dem Jahre 3000, die fast alle einer Weltmischrasse angehören, gebührend bestaunt werden.

Am staunenswerthesten sind aber die Theater, die in Andropolis eine große Rolle spielen, weil man nur noch sechs Stunden arbeitet. Die Vorstellungen finden am Tage statt, da man allgemein als Lebensmaxime anerkannt hat, daß das Leben gemäß der Natur das gesundeste ist und deshalb früh in der Nacht schlafen geht. Die Theater selbst sind auf Bequemlichkeit gebaut; man hat für Blumenparterres, Restaurants, Cafés gesorgt, sitzt bequem und braucht schon garnicht mehr selbst zu applaudiren; Beifall oder Mißfallen „drückt“ man durch die Berührung zweier Knöpfe aus. Theater giebt es für jeden Geschmack, altgriechische, italienische, französische, englische Bühnen; in der Oper kann man Rossini, Bellini, Wagner hören. Auch hat jeder Gast einen Pedal- und Tastenapparat an seinem Sitze, vermittelst dessen er jeden seiner Sinne steigern oder schwächen und auch seine Gefühle moderiren kann, um sich stets in horazischem Gleichmaß zu befinden, falls ihm das beliebt; so kann z. B. ein Melancholikus mechanisch seine traurigen Gedanken in heitere umwandeln.

Das Buch schließt mit dem Besuche der Gesundheitsbehörde, welche die beiden Verlobten auf die Frage hin untersucht, ob ihnen die eheliche Verbindung gestattet sei. Zum Glück werden beide für gesund und ehetauglich erklärt. Das Glück der Braut wird noch erhöht, als sie in der darauffolgenden Festsitzung der Menschheit-Akademie erfährt, daß ihr Paolo den kosmischen Preis gewonnen hat.

Mannigfaltiges.

(Kaiserliches Geschenk.) Ein Ehrenschild, bestehend in einem prachtvollen goldenen Adler, hat der Kaiser der Schützengilde in Delitzsch zu deren 200jährigem Bestehen verliehen. Die Ehrengabe ist am schwarz-weißen Bande zu tragen.

(Zu den Vergiftungsfällen in Kalk.) Ein amtlicher Bericht aus Köln meldet, daß die Zahl der durch den Genuß von Rindfleisch vergifteten Personen in Kalk nunmehr auf 36 gestiegen ist. Gestern ist wiederum einer der Erkrankten gestorben. Von gerichtlicher Seite wurde die Oeffnung der Leiche angeordnet.

(Cholera und Pest in Bombay.) Wie aus Bombay berichtet wird, ist die Sterblichkeit in beunruhigender Weise gestiegen. Die Cholera wüthet unter der indischen Bevölkerung fürchterlich; die Pest fordert weniger Menschenleben.

(Der Prozeß Boitschew) in Philippopel ist noch nicht beendet. Auf Verlangen Boitschews war sein Vertheidiger am Freitag bei Boitschew im Gefängnisse. Skirchnowski sollte ursprünglich die Vertheidigung Boitschews übernehmen, wollte es jedoch nur auf Grund eines umfassenden Geständnisses thun, was Boitschew zurückwies. Boitschew sagte in der Verhandlung am Freitag, er frage Skirchnowski als ehemaligen Offizier auf Ehre und Gewissen, welchen Eindruck seine Haltung auf den Gerichtshof und auf das Publikum mache! Skirchnowski antwortete, er könne nur sagen, daß, wenn der bisherige Eindruck bis zum Schlusse anhalte, er (Boitschew) sicher gehängt werde. Boitschew, wie vom Blitz getroffen, faßte sich schnell und rief: „Wieso? Ich bin ja unschuldig!“ Darauf fuhr Skirchnowski fort: „Wenn Ihnen noch die Uniform, die Sie trugen, etwas werth ist; wenn der Gedanke an Ihre vielen Auszeichnungen Sie noch erhebt; wenn Sie Ihre Frau lieben — dann gestehen Sie, um die jetzigen Richter in der Lage zu setzen, Milderungsgründe anzunehmen.“ Boitschew endete die Unterredung, indem er sagte: „Ich kann nicht.“ Bald darauf begann die Verhandlung, in der Boitschew mit der gewohnten verblüffenden Unverfrorenheit auftrat. Aus den Zeugenaussagen am Sonnabend ist hervorzuheben, daß Boitschew 3 oder 4 Tage vor dem Morde Novelic besuchte, wobei auch Wasiliew zugegen war. Der Eigenthümer des Wagens, den die Mörder gemiethet hatten, sagte aus, Novelic habe einen Wagen ohne Kutscher für eine geheime Polizeiangelegenheit verlangt. Zwei Fischer theilen mit, Novelic und Wasiliew hätten am Tage des Mordes den Ort des Verbrechens besucht. Zeuge Plazzato bestätigte, er habe auf Verlangen des Novelic an seinen Vater in Wien zwei Depeschen gesandt, in welchen er denselben aufforderte, nach Philippopel und Sofia zu telegraphiren, daß Briefe an Anna Szimon nach Wien postlagernd zu lenken seien. Das Ehepaar Kanazierski machte die Aussage, daß Boitschew in der kritischen Zeit bei ihnen gespeist habe. (Mit der Wahrheit dieser Aussage wäre ein Alibibeweis erbracht.) Der Palastbeamte Avradliew gab an, in der Woche, wo der Mord geschah, seien die Diners im Palast um 9 Uhr zu Ende gewesen. Der Vater der Anna Szimon, Peter Szimon, machte dieselbe Aussage, wie sie in der Anklageschrift enthalten ist. Der Vertheidiger Popow griff die Ehre der Ermordeten an und verlangte, daß der Vater zugebe, seine Tochter habe leichtfertig gelebt. Der Vertreter der minderjährigen Eugenie Szimon, Advokat Genadiew, rief: „Ihr habt getödtet, beleidigt nicht obendrein.“ Großer Tumult. Das Zeugenverhör wurde hierauf geschlossen. Gestern sollten die Plaidoyers beginnen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Die Auskunftei **W. Schimmelpfeng** in **Berlin W., Charlottenstr. 23,** unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbündete **The Bradstreet Company** in den Verein. Staaten u. Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.

Der Stolz der Hausfrau ist eine blendend weiße Wäsche, und hat sich zur Erzielung einer solchen **Dr. Thompson's Seifenpulver** unter allen anderen Waschmitteln als das beste bewährt. Achten Sie bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“. **Ueberall erhältlich.**

Erste Hamburger Reuplätterei u. Gardinenspannerei
sucht von **sofort** noch **mehrere tüchtige Plätterinnen** bei **hohem Gehalt,** sowie **Schülerinnen** bei 10 Mk. Lehrgeld, 14 Tagen Lehrzeit u. gediegenem Unterricht. Daselbst wird jede Lieferung auf Wunsch innerhalb 24 Stunden fertiggestellt. Jede Art **Feinwäsche, Gardinen, Waschkostüme** wird **billig und auf neu ausgeführt.**
Frau **Marie Kierszkowski** geb. **Palm,**
Gerechtestr. 6, 2. Etg.

Haarkräuselwasser
Adolf Vogeley, Hannover, erzeugt die schönsten, natürlichen **Locken.**
Wie ist es doch so unangenehm für eine Dame, wenn nach kurzer Zeit die eben erst mit grosser Mühe gebrannten Locken wieder aufgehen. Besonders in der warmen Jahreszeit ist dies um so leichter der Fall, und ist deshalb jetzt jeder Dame der Gebrauch von Vogeley's Haarkräuselwasser angelegentlichst zu empfehlen.
Anton Koczwara,
Drogerie.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Zeitschriften
Werke
Broschuren
Preislisten
Kataloge
Tabellen
Rechnungen
Mittheilungen

Formular-Verlag.

Zirkulare
Prospekte
Briefköpfe
Briefleisten
Programms
Diplome
Geschäftskarten
Brief-Couverts
usw.

Reichhaltig ausgestattet
mit dem neuesten Schriften- und Ziermaterial
empfiehlt sich die Buchdruckerei
zur Anfertigung aller
Druckarbeiten
schwarz und buntfarbig
bei billiger Preisberechnung und korrekter, prompter Lieferung.
Lager von Canzlei-, Concept- und Briefpapieren sowie Couverts.

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen
Visitenkarten
Speise- und Weinkarten
Mitgliedskarten
Wunschkarten
Tanzkarten

Affichirungs-Bureau.

Plakate
Wechselblanquetts
Notas
Schulberichte
Schulzeugnisse
Fabrik- u. Arbeits-Ordnungen
Statuten
Quittungen
usw.

Begründet 1857.

Fahrunterricht gratis.

Viktoria-Fahrradwerke, A.-G.,
Lieferantin vieler Militär- u. Staatsbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.
Vertreter: G. Peting's Wwe.,
Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtestraße 6.
Weitgehendste Garantie.

Garnirte und ungarnirte
Strohhüte
verkaufe der vorgerückten Saison wegen zu **jedem annehmbaren Preise.**
Rob. Laszynski vorm. Geschw. Schweitzer,
Mocker, Thornerstraße.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn,
Hannover.
Zu haben bei den Herren: **O. Klammer,** Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger.**

Eine Wohnung v. 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. vermiethen. Gerstenstr. 13.

Herrschaftl. Wohnung, 7 Zimmer, Erker u. Zubehör, mit auch ohne Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen Schulstraße Nr. 18.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.